

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

262 (8.11.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-546595)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.50 Reichsmark bei Vorauszahlung...

Republik

Preis 10 Pfennig

Einzelnummern 2 Pf. 50. Bei Abnahme von 10 Nummern 18 Pf. 50. Bei Abnahme von 20 Nummern 35 Pf. 50. Bei Abnahme von 50 Nummern 85 Pf. 50. Bei Abnahme von 100 Nummern 1.65 Reichsmark. Bei Abnahme von 200 Nummern 3.25 Reichsmark. Bei Abnahme von 500 Nummern 8.00 Reichsmark. Bei Abnahme von 1000 Nummern 15.00 Reichsmark.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58. Redaktion: Peterstraße Nr. 76, Fernsprecher Nr. 58. Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, 8. November 1927 * Nr. 262

Die Freundestragedie in Berlin.

Im dem Selbstmord dreier Freunde am Berliner Brieft für die „Republik“. Das sind die Tatsachen: drei junge Männer, lebenslustig, intelligent, kommen am Sonntag nachmittag in die Wohnung des ältesten Freundes, trinken mit den Familienangehörigen...

Freitag der russischen Revolution. Arbeiterbewegung überhaupt den Rücken, sie werden zu „Indifferenten“. Hier muß die Arbeit der Sozialdemokratie beginnen. Keine Verzweiflung am Leben, sondern Kampf, Bewegung, Hingabe an das große Ziel des Sozialismus!

Der Herzog vor Gericht.

Der gestrige erste Prozesstag.

(Eigenbericht aus Kattibor.) Vor dem großen Schöffengericht in Kattibor hat sich am Montag der 48 Jahre alte Herzog von Kattibor, der größte Grundbesitzer Ostfrieslands - er nennt allein ein Jagdrevier von 30 000 Hektar sein eigen - unter der Anklage zu verantworten, seinen Leibesbruder auf der Jagd, wie schon geteilt, fahrlässig tödlich verwundet zu haben. Die Verteidigung des Herzogs hat der Berliner Rechtsanwalt Dr. Albert...

part des Herzogs. Der eigentliche Volltermin wurde zur letzten Tageszeit, da der Unfall sich ereignete, gegen 4,30 Uhr abends, abgehalten. Auf Grund des Ergebnisses des Volltermins nimmt die Verhandlung heute ihren Fortgang.



Victor August, Herzog v. Kattibor, führt v. Corven, Prinz v. Hohenlohe-Schillingfürst, Recht vor dem Schöffengericht in Kattibor unter der Anklage der fahrlässigen Tötung.

Ein königlicher Zechpreller verhaftet.

Pariser Abenteuer eines Detters des Königs von Spanien.

(Pariser Meldung.) In Fontainebleau bei Paris hat Prinz Ferdinand von Bourbon, ein Vetter des Königs Alfons von Spanien, und sein Adjutant, der spanische Marquis Balthasar y Retabas, verhaftet worden. Der Untersuchungsrichter, dem die beiden Herren vorgeführt wurden, hat die Haft wegen Zechprellerei verhängt. Der Prinz und sein Begleiter haben an der französischen Riviera die Bekanntheit eines berühmten englischen Malers gemacht, der sie nach Fontainebleau einlud. Die beiden folgten der Einladung und nahmen in dem vornehmsten Hotel von Fontainebleau Wohnung. Der Maler beglich zunächst die Rechnungen für seine Gäste. Als diese aber gar nicht daran dachten, Abgleich zu nehmen, erwies er den Wirt an den Prinzen. Dieser und der Marquis erklärten sich jedoch für zahlungsunfähig, als ihnen die Rechnung präsentiert wurde. Der Hotelbesitzer wurde daraufhin bei der Polizei verständigt und ließ die beiden wegen Zechprellerei festnehmen. Augenblicklich sitzen sie noch.

verurteilte die Reichsbannerleute wegen Verletzung und Nötigung zu hohen Geldstrafen. Gegen dieses Urteil das Landesgericht Stade vom 2. Februar 1927 legten die Reichsbannerleute Revision ein. Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am Montag mit der Sache, kam aber trotz des klaren und dem Stahlhelmmann beistehenden Tatbestandes zur Verurteilung der Revision.

Der neue Generalsekretär des Bitterbundes.



Sir William Turrel wird als Nachfolger des als britischer Reichsleiter nach Paris abgehenden bisherigen Generalsekretärs Sir Drummond Cameron. Er ist ein alter Kenner der englischen Volkspolitik und dürfte ein erfahrener Chef des Greater Volksbundesbureaus werden.

Gute Wahlen auch in Mecklenburg.

(Rostock, 8. November. Radiobericht.) Am Sonntag fanden auch in Mecklenburg-Schwerin und Strelitz Neuwahlen für einen Teil der Stadtparlamente statt, so z. B. in Neubrandenburg, Waren und Friedland. Heberall zeigten die Ergebnisse eine Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen und damit ein Anwachsen der Stärke unserer Partei. Die Rechtsorganisationen, insbesondere die Sozialisten, erlitten zum Teil erhebliche Stimmen- und Mandatsverluste.

Wie aus Prag gemeldet wird, ist der G'wahnenvertrieb überall in der Tschechoslowakei wieder normal. Wie die tschech. und kohlensche vertriegen auch die Veronesen wie auf allen Strecken.

(Veipziger Meldung.) In Wilhelmshburg bei Hamburg kam es am Vorabend des Reichstages zur Führensabstimmung zu Zusammenstößen zwischen Stahlhelmern und Reichsbannerleuten. Dabei wurden zwei Reichsbannerleute durch Messerstiche erheblich verletzt. Aber das Gericht ging nicht eine gegen den wütlichen Messerhelden vor, sondern...



Franklin-Bouillon hat auf sein Amt als Präsident des Auswärtigen Ausschusses in der französischen Kammer verzichtet und zugleich seinen Austritt aus der radikalen Partei erklärt. Grund zu seinem Entschluß ist, daß die Radikalen für ihr für die Rheinlandsitzung und für den Antritt des Reichstages an Deutschlands eingeleitet haben. Nun schwört Franklin-Bouillon nach rechts ab.

Die Eltern von Wilhelm Wuthe sind einfache Arbeiter, anscheinend parcellen. Die Mutter erzählt, daß sie mit ihrem Sohn oft Auseinandersetzungen gehabt habe, weil er nicht an Gott glauben wolle. Auch der Bruder ist Kommunist, die Schwestern sind ohne politische Interessen. Vor kurzem hatte Wuthe eine Vernehmung auf der Polizei, weil er in einem Zusammenstoß mit der Gendarmrie beteiligt gewesen sein soll. So erst jetzt ausgeschlossen, daß dieser Zwischenfall der Anlaß zu dem Freitod der drei Menschen gewesen ist. Die Eltern, die offenbar mit der Polizei nichts zu tun haben wollen, beteuern, daß sie sich um die politische Betätigung ihres toten Sohnes nie gekümmert hätten. Der dritte unter den Opfern der Tragödie, Richard Methling, 21 Jahre alt, ist der Sohn eines kleinen Maurermeisters. In der Wohnung der Eltern in der Flemingstraße vertritt gutbürgerliches Milieu. Die Angehörigen waren stets gegen den kommunistischen Umgang des Jungen, oft kam es darüber zu Vorhaltungen. Methling war Konstruktionszeichner bei Bosch. Er wird als sehr begabte gezeichnet, für die Kommunistische Partei fertigte er Zeichnungen und Plakate an. Die Eltern wollten ihn studieren lassen, offenbar, um ihn dem bürgerlichen Leben zurückzugewinnen. Das ist jetzt vorbei. Wo ist der Schlüssel zu diesem Drama? Die Angehörigen wissen nichts. Nachtragstummer hatten die drei nicht, Lebensangelegenheiten hält man für ausgeschlossen. Seit etwa zwei Wochen waren die Freunde öfter zusammen als sonst. Als die Frau von Haack sich darüber beklagte, daß sie von ihm in der letzten Zeit so sehr vernachlässigt werde, entschuldigte er sich mit der vielen Parteiarbeit. Der Hunger war es nicht, die Liebe war es nicht. Wie Michael Kramer in Hauptmanns Stück, so sitzen jetzt die Mütter und die Väter an den Särgen ihrer Kinder und fragen, fragen an... aber wen? Als der Krieg ausbrach, waren die drei noch Kinder. Sie wußten von der Arbeiterbewegung nichts, sie kannten die Sozialdemokratie nicht. Sie haben die Sozialdemokratie erst viel später in der verzerrten Darstellung ihrer eigenen Partei gesehen. Sie waren der kommunistischen Bewegung treu ergeben, es verging wohl kein Abend, an dem sie nicht für ihre Sache tätig waren. Wenn also ihr freigelegter Tod nur so zu erklären ist, wie man es von den Angehörigen hört: daß sie ihren politischen Glauben verloren haben, so kann es nur der Glaube an den Kommunismus gewesen sein. Die Weltrevolution, von deren baldigem Kommen sie wohl geträumt haben werden, ist nicht gekommen; in Rußland triumphiert nicht der Sozialismus, sondern unter der angehenden proletarischen Diktatur wächst ein neuer Kapitalismus heran. Den Tag, an dem die deutschen Kommunisten das zehnjährige Jubiläum der bolschewistischen Revolution feierten, wählten die drei Freunde zu ihrer eigenen Lebensfeier. Solches Zusammenreffen kann kein Zufall sein. Viele grauame und sinnlose Selbstverneinung junger Proletarierelben zählt zu den Ausnahmeseinungen. Es waren drei wertvolle Menschen, die das Dolein satt bekamen, weil ihre Willenskräfte nicht gereizt sind. Wo aber gehen die vielen anderen hin, die den Glauben an die kommunistische Sache verlieren? Sie lehnen vielfach der Ar-

60000 Mark bei den Sowjets veruntreut.

Drei Monate Geängnis.

In Berlin wurde gestern der Kaufmann Müller-Wallis wegen Veruntreuung von 60 000 Mark zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Müller-Wallis, der deutsche Abteilungsleiter in der Sowjetunion, wurde im Jahre 1925 wegen der Veruntreuung der Berliner Niederlassung der sowjetischen Handelsgesellschaft bestraft. Am 22. November vorigen Jahres wurde er wegen Differenzen über ein Geschäftsfeld in der Sowjetunion zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Müller-Wallis war damals in der Sowjetunion, wo er sich angeblich befand. Der Angeklagte behauptete, daß der wegen der Veruntreuung von 60 000 Mark nach Berlin gekommene oberste Leiter der Handelsgesellschaft, Komatschoff, die Beträge von ihm verlangt, darüber quittiert, die Quittung aber durch Angehörige der Handelsgesellschaft aus dem Geschäftsfeld in der Sowjetunion herausgelassen. 5885 Mark habe Müller-Wallis zur Deckung seiner Gehaltsforderung für vier Monate einbezahlt. Komatschoff, der zur Verhandlung erschienen war, bestritt, die Beträge in Empfang genommen zu haben. Für das Gericht war zur Verurteilung maßgebend, daß der Angeklagte die Veruntreuung aller verfügbaren Gelder an einem Sonntag, und zwar dem Tage vor seiner Entlassung, vorgenommen und sich dabei sehr anmaßlich benommen hat.

Kursstürze an der Berliner Börse.

An der Berliner Börse kam es gestern zu starken Kursrückgängen. Die Börse machte sich weniger am Rohmarkt geltend; dagegen gingen die Terminverträge stark zurück. Hier betrafen die Einbußen, besonders bei Amerikaniern, bis zu 40 Prozent. Die Entwertung ist zweifellos durch das Silberliche Memorandum beeinflusst worden. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß rein börsernützliche Ursachen mitwirken. Bei den Wertpapierverkäufen handelt es sich nicht nur um freiwillige Verkäufe, sondern in erster Linie um Zwangsverkäufe.

Europa-Meisterschaften im Ringen.

In Budapest wurden die Europa-Meisterschaften im griechisch-römischen Ringkampf für Männer ausgetragen. 14 Nationen hatten im Ringen teilgenommen. Zum ersten Male beteiligte sich auch die Türkei, während die kampfloseste Nation, Finnland, nicht erschienen war. Die Ringkämpfe liefen bis zu diesem europäischen Treffen aus nicht zur Entscheidung. Während Deutschland im vergangenen Jahre zwei Siege erringen konnte, mußte es sich diesmal mit einem einzigen. Im Vorkampftage liefen sich Ungarn und Estland mit je neun Punkten an die Spitze. Ungarn erhielt wegen seiner zwei Meisterschaften den Sieg. Schweden behauptete mit 6 Punkten den dritten Platz. Die Einzelergebnisse waren: Pantangewicht: 1. Gotti-Italien, 2. Kloppe-Estland; Federgewicht: 1. Wili-Göteborg, 2. Karpas-Italien; Leichtgewicht: 1. Sperling-Deutschland, 2. Wetter-Italien; Halbschwergewicht: 1. Szep-Italien, 2. Kuvcs-Italien; Schwergewicht: 1. Szabo-Tschechoslowakei, 2. Gijab-Schweden; Schwergewicht: 1. Babe-Ungarn, 2. Nistoff-Schweden. Im Jahre 1928 gelangen die Europa-Meisterschaften in Deutschland zum Auszug. Außerdem wurde in Budapest für Januar ein deutsch-französischer Länderkampf im Amateur-Ringen in Paris vereinbart.

2 1/2 Jahre Zuchthaus für einen Arzt.

(Stuttgart, 8. November. Radiohören.) Das Schwurgericht in Wülfingen verurteilte am Montag den Frauenarzt Dr. Hermann Groh zum zweijährigen geheimen Zuchthaus wegen gewerkschaftlicher Abtreibung und anderer damit zusammenhängenden Vergehen zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenlosh.

Schülerkrawalle in Buer.

Aus Buer (Westfalen) wird berichtet: Vornehmern nacht hat sich hier ein lehrerjähriger Unterleutnant mit dem Revolver seines Vaters erschossen. Der Unterleutnant Heinrich Schmitt, Sohn eines Steiners aus der Reichsforstverwaltung, hatte in den letzten Monaten in seinen Leistungen an der Schule etwas nachgelassen, so daß sich seine Lehrer veranlaßt sahen, seinen Eltern einen sogenannten „Blauen Brief“ durch den Stadtbote ins Haus bringen zu lassen, in dem es heißt, daß der Schüler in irgendeiner Sache Unrecht hat, und daß die Eltern sich bemühen sollen, die Mängel bei dem Schüler zu beheben, da sonst die Verletzung des Schülers in eine höhere Klasse gefährdet sei. Bei dem Buerischen Gymnasium wurde besonders reichlich mit diesen „Blauen Briefen“ gearbeitet. Als Heinrich Schmitt vorgestern nach der Schule nach Hause kam, wurde er von seinen Eltern mit den höchsten Vorwürfen empfangen. Es waren die üblichen Vorwürfe, die der junge Mensch hören mußte; man warf ihm Trägheit und Faulheit vor und appellierte an sein Ehrgefühl. Der Junge nahm sich diese Beschuldigungen sehr zu Herzen, konnte aus dem Hause und lief den ganzen Tag in der Stadt umher. Die Eltern legten der Sache weiter keine große Bedeutung bei. Auch als er des Abends und im Laufe der Nacht nicht nach

Der beste Varietee-Komiker der Welt.



Grod, der weltberühmte Grotesk-Komiker, ist in Gohlspeien in Deutschland eingetroffen. Er hat die höchsten Lobes und die größten Erfolge zu verzeichnen. Das war nicht immer so. Vor 12 Jahren mußte er eine Pensionsbescheinigung bei dem letzten ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen in Eisenbürgen einreichen, da er trotz langjähriger Vorlese-Tätigkeit kein Engagement fand.

Haufe kam, beunruhigten sie sich nicht, da sie vermuteten, daß er, wie das öfter geschah, in dem Klubhaus seines Rabers mit seinen Trainingskameraden kämfe. Am Morgen des nächsten Tages herrte dann ein Bohnwörter an einer einzelnen Stelle der Offenbachstraße einen Schuh fallen. Nach kurzem Suchen entdeckte er den heimlich Schmitt mit einem Schuh durch die Sohle vor. Er gab noch launige Lebenszeichen von sich, verschied aber schon kurz nach seiner Auffindung.

Chorus des Dichters Karl Schönherr.



Karl Schönherr, der Dichter der Schauspiele „Glaube und Demut“, „Erde“, „Der Weibstetel“ und „Welt in Not“ ist mit dem großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet worden. Er ist 60 Jahre alt und lebte 1866—1906 als Arzt in Wien, bevor er sich der Dichtung gewidmet hat.

Das Ringgebäude als Totenkammer.

Ueber den Zusammenbruch in Schanghai, bei dem eine große Anzahl von Frauen getötet wurde, werden folgende Einzelheiten berichtet: Eine 600 Mitglieder der freien Arbeiterorganisationen hielten in einem Hofe im Hauptviertel von Schanghai eine Versammlung ab, um einen Verein der Arbeiterinnen zu bilden. In dem Augenblick, als sich die Teilnehmer der Versammlung erhoben, um zu der Wahl der Führer zu applaudieren, stürzte das Gebäude ein. 138 Frauen und Kinder wurden getötet und 200 verletzt. Der dritte Stock des Hauses stürzte ohne jedes vorheriges Anzeichen mit lautem Krach auf den zweiten Stock, der dem starken Anprall nicht standhielt und gefolgt von einfallenden Wänden und Steinen und Balken, weiter stürzte. Chinesische Truppen sperrten die Unglücksstätte ab und unterließen die Polizei bei der Bergung der Toten und Verletzten. Soweit bisher bekannt ist, wurde als einziger Mann der Führer einer lokalen Arbeiterorganisation getötet.

Lebensurteil nach sieben Jahren.

Der Vols Vitzgenowill, der vor sieben Jahren in der Nähe des Rittergutes Döhlen zwei jüdische Händler aus Leipzig erschossen und um 150 000 Mark geraubt hatte, und der mit seiner Beute über die polnische Grenze entkommen war, wurde, nachdem er im April aufgegriffen worden war, jetzt dem Raumburger Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Kampf auf einem litauischen Spritkuglergeschäft.

Wie die Danziger Blätter melden, ist im Danziger Hafen das litauische Spritkuglergeschäft, das in der Höhe von Remel gelanden sein sollte, eingetroffen. An Bord befanden sich sieben Angehörige des litauischen Wallerregiments und fünf Mann der Besatzung des Spritkuglers. Zwei Angehörige des Wallerregiments waren verletzt. Bekanntlich war das Spritkuglerboot nach dem Reiben der Trosse in der Dunkelheit von dem litauischen Kriegsschiff abgenommen. Es gelang den an Bord befindlichen Wallerregimenten, die Spritkuglermannschaft zu entwaffnen. Der bei dem Kampf verwundete Maschinenist sprang über Bord und ist zweifellos ertrunken.

Ein Alter Brantwein an einmal ausgetrunken.

Aus Paris wird gemeldet: In einem Gasthaus in Reims wettete ein 31 Jahre alter Landarbeiter, daß er einen Liter Brantwein an einmal trinken könne. Er gewann die Wette auch, mußte aber in beklammerten Zustand von seinen Kumpanen in seine Wohnung gebracht werden. Am nächsten Morgen wurde er zwar noch lebend angetroffen, farb aber einen herbeigerufenen Arzt unter den Händen.

Ein Nachlasswaise wegen Körperverletzung verurteilt.

Das Schöffengericht in Glogau verurteilte den Rechtsanwalt und Notar Bümannfeld wegen Körperverletzung zu 200 Mark Geldstrafe. Das Gericht sah trotz Bümannfelds Angekämpfes als erwiesen an, daß er nach kurzem Wortwechsel sein der Niederfall entgegenstehendes Dienstmädchen mißhandelt und verletzt hat. Bümannfeld ist bereits wegen Körperverletzung mit 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Europameisterschaft an der Schreibmaschine.

In einem Pariser Ballaal wurde die europäische und die französische Meisterschaft in Stenographie und Schreibmaschine ausgetragen. An dem Wettbewerb beteiligten sich 28 Damen und zwei Herren. Deutschland war durch die Bes-

tingerin Olga Fischer vertreten. Siegerin blieb die Engländerin Mitchell, die es auf 12 000 Wägen in zwanzig Minuten brachte. Die französische Meisterschaft errang Frau Dupont. Der Schwedische Wettbewerb London-Berlin gewann gleichfalls Mitchell, die in fünf Minuten 55 Seiten schrieb.

Der Goldschmelzer macht mobil.

Aus Paris wird uns berichtet: Wie ein Pariser Mittagsblatt zu melden weiß, wird in Italien seit Wochen eine lautierte antifaunistische Wochenschrift „Il becco di Asino“ (Der Goldschmelzer) in etwa 30 000 Exemplaren heimlich verteilt. Das Blatt hätte die Reichsregierung verfolgen lassen, niemand aber wagte es, aus Furcht vor Verhaftung zu werden, es öffentlich zu zeigen. Es erscheint in Paris und wird von dem ehemaligen Chefredakteur des „Becco“ und dem ehemaligen Direktor des „Mondo“ herausgegeben.

In der Küche verbrannt.

In der Wohnung ihrer Eltern in der Cabinet Straße 4 in Berlin ist am Montag vormittag die 20 Jahre alte Elisabeth des in den Paris erkrankten Eltern verbrannt. Das Mädchen hatte das Feuer im Herd mit Papier zu löschen versucht, dabei schlugen die Flammen heraus und ergriffen die Kleidung. Die Hausbesitzer hörten nur noch laute Schreie. Als ein Nachbar wegen des Brandgeräusches in die Wohnung einbrach, fand er das Mädchen halb verkohlt am Boden liegen. Die Verunglückte gab keinerlei Lebenszeichen mehr von sich.

Neuer Baubauüberfall.

In der polnisch-russischen Grenze überfiel eine 20köpfige russische Bande drei Gehöfte, ermordete neun ihrer Bewohner und verlegte 17 andere durch Revolverkugeln und Messerhiebe. Erst nach einem lebhaften Feuergefecht gelang es einer polnischen Grenztruppe, die Bande über die Grenze zurückzutreiben.

Die dänische Handelsbilanz für den Monat September weist eine Überschuldung von 143 Millionen Kronen und eine Ausfuhr in Höhe von 144 Millionen Kronen aus.

Nach einem amtlichen Bericht des amerikanischen Schatzamtes in Washington beträgt die Menge des gemünzten Geldes in den Vereinigten Staaten 4 500 000 000 Dollar, das heißt 55 Prozent des Geldes der ganzen Welt sein.

Reisen aus aller Welt. Bei einem Eisenbahnunglück in Spanien wurden 20 Personen getötet. — Bei einem Unfallsfall, der in Schanghai auf das Gebiet der Arbeiterinnen unternommen wurde, wurde ein russischer Weibgarbeiter getötet. Fünf russische Weibgarbeiter wurden verwundet. — Von drei neuen Reuten, die in Kopenick im Hinblick auf die kommunalistische Kundgebung Schmittord begingen, ist nur einer durch eine der beiden Schwerkriegsleuten, der zehnjährige Maurer Friedrich im Laufe der vergangenen Nacht geflohen. — In Berlin ist ein mit vier Kindern besetzter Handwerkerwagen mit großer Beschleunigung mit einem Verlonenauto zusammen. Hierbei wurden ein 14jähriger und ein 11jähriger Schüler lebensgefährlich verletzt.

Humor des Auslandes.



„Mit meiner Frau ist es nicht mehr anzuhalten. Morgens, mittags und abends verlangt sie Geld von mir.“
„Was machst du denn mit dem hohen Geld?“
„Das weiß ich nicht. Ich habe ihr noch nie welches gegeben.“

Volkswirtschaft.

Der Saatstand in Preußen Anfang November. Die Staatliche Forstverwaltung berichtet über den Saatstand in Preußen Anfang November u. a. wie folgt: Die Herbstbestellung ist durch die Witterung und die späte Ernte dieses Jahres sehr verzögert worden. Vor allem ist die Bestellung auf Rübsenflächen. Von der Saat ist entweder noch gar nichts oder nur sehr wenig und dann auch oft unzulänglich ausgegangen. Daher muß den Saatgutunternehmern gegenüber einige Zurückhaltung geübt werden, da in vielen Bezirken der Vertrauensmänner noch gar keine Raten genannt werden konnten. Im großen und ganzen entspricht der diesjährige Saatstand dem der Vorjahre. Eine wesentliche Besserung weist der Wintergetreide auf; dagegen hat sich Winterernte und Gemenge aus Wintergetreide um je 0,1 Punkte gegen 0,5 Punkte verschlechtert.

Schauspielhaus: Nickel und die sechsunddreißig Gerechten

Als zweite Vorstellung in dieser Saison hat gestern die Volksbühne ihren Mitgliedern die moderne Komödie: Nickel und die sechsunddreißig Gerechten von Hans J. Rehfisch. In dieser Komödie hat es Rehfisch meisterhaft verstanden, eine Art Hans-Johann-Komödie ins Moderne zu übertragen. Wie ein moderner Eulenspiegel macht dieser Nickel an, der in der Frühjahrs eines ungeliebten Besuch abschafft. Mit knapper Not entgeht er dem Auge des Geheles — der Wachmeister Rubentamp hat ihm eines nachts fest gebunden, verwundet und in die Gefängnis führt. Rehfisch hat die Geschichte von den sechsunddreißig Gerechten, die der Herrgott ausserwählt hat, um durch die Dolein den Mitleidigen ein Vorbild zu sein. Nickel begibt sich darauf in die Kunst dieser Gerechten die Befehle seines verstorbenen Hausheeren einnehmend. So legt er eine kurze Zeit als einer seiner Gerechten, doch nie erscheint ihm sein Verbot so unwohl und voller Eitelkeit, wie in diesen Tagen. Schließlich geht er, von Gemütskräften getrieben, für seinen Kumpanen, den Vordenmattches, ins Gefängnis. Durch diese „Lot“ führt er sich bereit von der drückenden Last der „Gerechtigkeiten“.

Die Spieltheater hatte Hanna Copony, zum erstenmal haben wir diese begabte Künstlerin in dieser Tätigkeit, der sie im vollen Maß genossen hat. Sie selbst hat die Part vorzüglich, wie sie ja alle Rollen, in der wir sie bisher haben, mit Geduld und mit Erfolgen ihrer zeitlichen Anbitter spielte. Bei dieser Gelegenheit veräumen wir nicht, zu erwähnen, daß

Hanna Copony zu den besten Darstellern des diesjährigen Gemüdes gehört, sie ist eine Künstlerin von seltener Begabung, wie die Titelrolle nicht immer haben.

Die Titelrolle spielte Walter Spränglin; sein Nickel war gut erfaßt und entbehrt nicht einer „reinen“ Komik. Die Leistung ist um so mehr hervorzuheben als sie wohl nicht gerade seiner Art — er scheint uns mehr Charakteristiker zu sein — entspricht. So wie er die Rolle erfaßt, hat sie aber bei der Darstellung.

Der Wachmeister Rubentamp gab Hans Koenigle. Der Rubentamp ist genug keine Rolle für den ersten Abend; Hans Koenigle gab trotzdem diesen Wachmeister außerordentlich trefflich mit dem nötigen Schmeiß und der nötigen Menschlichkeit, die selbst ein Wachmeister hat — wenigstens gegenüber den Frauen. Der Dr. Gnadenfeld lag bei Ernst String in guten Händen. Er spielte einen menschlichen und welt-sichtigen Arzt der, für die kleinen Leute, Stroh gefüllt viel Ernst hat. Die Rolle dürfte es etwas lebendiger und beweglicher erscheinen. Etwas reichlich grotesk wirkte Werner Bulojser als Jellig, immerhin mag man auch die Auffassung verteidigen. Doch Kritik will nicht verzeihen, Kritik will helfen.

Der Direktor müßte sich empfehlen, doch in dieser Richtung im Laufe der Spielzeit weitere Versuche zu machen und unleser „Jungen“ und „Kunsten“ (mit meinen Bühnenmitgliedern) mehr zu Worte kommen zu lassen. Sollen wir ein paar Namen nennen: Franz Werfel, Edmund Reinacher, Paul Halberstadt, Wilhelm von Esch, Hans Roth, Alfred Brack, Paul Weinmüller, Bertold Brandt, Bruno Brunn, Ernst Borchard — es gibt so viele, die dem Publikum unter der Zeit, diese Verhältnisse schaffen werden wollen. Die Theaterkunst ist Kunst der Gegenwart, sie dienen sei die Lösung. Wdr.

Jadestädtische Umschau.

Kürrungen 8. November

Angestellte, besorgt die Wahlmannschaft... Angehörige der grünen Berufsorganisation...

Zur Gründung des Arbeiter-Kulturzentrums... Zusammenkunft von Vertretern der Arbeiter-Organisationen...

Von der Feuerbestattung... Im Monat Oktober wurden im Krematorium der Stadt Wilhelmshaven...

Die Verbände... Der Verein für Feuerbestattung muß seinen Beschlüssen auf Auflösung des Vereins...

Die Verbände... Der Verein für Feuerbestattung muß seinen Beschlüssen auf Auflösung des Vereins...

Umschreibung des landwirtschaftlichen Vermögens... Umschreibung des landwirtschaftlichen Vermögens recht eingehend und umfangreich...

Der Tod Rasputins.

In den nächsten Tagen gelangt in der Piscator-Bühne in Berlin ein russisches Drama „Rasputin“ zur Eröffnung...

Der Tod Rasputins, des Mannes, der in den letzten Jahren der russischen Monarchie einen so dämonischen Einfluß auf die Zarensfamilie ausübte...

Rasputin kam Julupoff fürchte ihn in ein Zimmer, das zu diesem Zweck im Keller des Hauses eingerichtet worden war...

Hierauf trat Rasputin vor dem vergifteten Weine. „Ich stand“, fuhr Julupoff fort, „vor ihm und versorgte jede Bewegung, die er machte...“

halb drei Uhr morgens. Ich fragte mich, was geschehen würde, wenn meine Kerzen verlöschen... Ich sah aus Krampf und sprachen ein Gebet...

So endete nach dem Berichte seines Mörders das Leben des „Genius“ des zaristischen Rußland. Es Rasputins, des bösen Genies...

werden können. Auch in den Fällen, in denen gegen den im Vorjahr festgestellten Einheitswert des landwirtschaftlichen u. v. Vermögens...

„Dann ist die ganze Sache eine Irrführung. Mich hatte Träulein Wagner herbeigeholt. Susanna Wagner.“ Sie sah an ihm vorbei...

Sie lächelte, als ob sie ahnte, was er dachte. Was wußte sie? Von Talhouets Verbrechen und der Nacht? Und von dessen Ehe?

Die Ehe des Treuenschwerdt

Roman von Fred Hellus.

Copyright bei Verlag Alfred Bockholdt, Braunschweig.

Der Kellner führte Treuenschwerdt zum Zimmer 13. Es war ein mittelaltes Zimmer. Es war sehr elegant. Seidene Tapeten hingen an den Wänden...

Er ließ sich auf dem Dinon in der Ecke nieder. Er sah sich um; das Zimmer schien bestellt. Nicht von ihm. Alles das schien sonderbar in höchsten Maße...

„Guten Abend“, sagte sie. Entschuldigend Sie, ich habe mich verirrt. Es hätte keine Gründe. Treuenschwerdt vernichtete ihn. Er hatte seltsam sein Gegenüber an...

„Guten Abend“, sagte sie. Entschuldigend Sie, ich habe mich verirrt. Es hätte keine Gründe. Treuenschwerdt vernichtete ihn. Er hatte seltsam sein Gegenüber an...

„Dann ist die ganze Sache eine Irrführung. Mich hatte Träulein Wagner herbeigeholt. Susanna Wagner.“ Sie sah an ihm vorbei...

„Ein altes falsches Geminestück erschien. Stellen Sie uns ein Souper zusammen, lieber Freund.“ Der Portier blinnte Madame Regnier an und lächelte...

Schneller als man vermutet hatte, kam der Kellner. Träume Sekt und die petit fours. Leichte ferne Klänge ähnelten durch die Tür...

„Guten Abend“, sagte sie. Entschuldigend Sie, ich habe mich verirrt. Es hätte keine Gründe. Treuenschwerdt vernichtete ihn. Er hatte seltsam sein Gegenüber an...

„Guten Abend“, sagte sie. Entschuldigend Sie, ich habe mich verirrt. Es hätte keine Gründe. Treuenschwerdt vernichtete ihn. Er hatte seltsam sein Gegenüber an...

„Guten Abend“, sagte sie. Entschuldigend Sie, ich habe mich verirrt. Es hätte keine Gründe. Treuenschwerdt vernichtete ihn. Er hatte seltsam sein Gegenüber an...

„Dann ist die ganze Sache eine Irrführung. Mich hatte Träulein Wagner herbeigeholt. Susanna Wagner.“ Sie sah an ihm vorbei...

Sie lächelte, als ob sie ahnte, was er dachte. Was wußte sie? Von Talhouets Verbrechen und der Nacht? Und von dessen Ehe?

„Ein altes falsches Geminestück erschien. Stellen Sie uns ein Souper zusammen, lieber Freund.“ Der Portier blinnte Madame Regnier an und lächelte...

Schneller als man vermutet hatte, kam der Kellner. Träume Sekt und die petit fours. Leichte ferne Klänge ähnelten durch die Tür...

„Guten Abend“, sagte sie. Entschuldigend Sie, ich habe mich verirrt. Es hätte keine Gründe. Treuenschwerdt vernichtete ihn. Er hatte seltsam sein Gegenüber an...

„Guten Abend“, sagte sie. Entschuldigend Sie, ich habe mich verirrt. Es hätte keine Gründe. Treuenschwerdt vernichtete ihn. Er hatte seltsam sein Gegenüber an...

Wird eine Befamntmachung des Staatsministeriums vom 2. Oktober d. J. betreffend die Verringerung der Wasserflößen-Gebühren...

Wettervorhersage und Hochwasser. Weiter für Mittwoch, den 9. November. Bei noch vielfach trübem, böigen über Nordwest...

Wibbelshauer Tagesbericht.

Interessante Bauarbeiten. Bei den Marineständen in Wibbelshaven...

„Bessere Abend“ in Werftspeichhaus. Walter Eggerl, seines Zeichens Schriftsteller und Dramaturg...

Großer Submissionsaufruf nach Wibbelshaven gefallen. Die großen Arbeiten für die Verlebung eines Verbindungskanals...

Janus-Inszenierung. Wie werden um Wiederherstellung des Kolonnens erludt. Das erste Sinfonieorchester des Oldenburger Landesorchester findet am Freitag, dem 11. November...

Orchester von Rudi Stephan. In eine erste und gedankenvolle Welt...

Glocken im Werftspeichhaus. Der Gejangere „Hofa“ brachte am Sonntag im Werftspeichhaus ein Glöckchen...

Interessante Vorträge der Brieflaubeblätter. Uns wird berichtet: Die erste Brieflaubeblätter-Vereinigung von Wibbelshaven...



Johann-Heinrich Graf v. Bernstorff, Reichsgraf & D. leitet am 14. November seinen 66. Geburtstag. Er war acht Jahre lang Garde-Offizier...

Worten der Begrüßung, wobei er besonders seine Freude über den zahlreichen Besuch...

Wetternachrichten aus See. Kuckeluck: Wind WSW 1, See 2, bewölkt...

Vorträge, Theater, Auszüge und sonstige Veranstaltungen. Neues Schauspielhaus. Heute gelangt zur zweiten Aufführung...

Darel.

Steigen der Erwerbslosen. Beim Arbeitsamt in Darzel wurden am 1. November 1927 an Arbeitslosen aus dem Amt...

Praktisch und billig und zu jeder Garderobe passend sind Regenmäntel. Auch für Ihren Geschmack finden Sie etwas im Spezialhaus für Regenmäntel. Heiner Bruns - Oldenburg. Danm 21. Telefon 2210.

Neue Herbstmäntel. In Hosenauswahl. Billigste Preise für Qualitätswaren! Altes Goldschmidt.

Moderne Damen-Hüte. Neueste Modelle. G. Horn. Oldenburg. Auenstr. 42/43.

F. Remmers Nachf. Oldenburg. Achterstr. 49/50. Unsere Spezialabteilung bietet eine enorme Auswahl aller Bau- und Möbelbeschläge Eisenwaren, Werkzeuge.

Der verlorene Bohn. Roman von Luise Westfahl. 3. Fortsetzung. „Gar nich gejogt! - Fortgelaufen war er. Aber er is dr zurückgekommen, an nu is er Bahn in'n Korbe. Der alte Rottbohm...

„Was du sagst! Das sind Reuigkeit! Reuigkeit! Der Hemmo - Hemmo Rottbohm zurück!“ Sein Bild kreifte den Hausherr. Wenn der junge Rottbohm...

„Was schier's mich? Ich frieg dr doch nichts von ah. Ich bin aber vantage herausgekommen, um ein Gefährt mit dich zu machen. Holt nich bei dein Trüdeltram ein Stück vom Rittmähnen?“ „Ein' Wolvane ätter ich,“ sagte Ephraim nachdenken. „Ist neu, an mit ein' Ton - ein' Ton! Den hast du wegberig bis Osterhoff.“

gegen Ende des Monats eine harte Inanspruchnahme des Arbeitslohnwesens ein, so daß mit einem weiteren Steigen der...

1. Stadterhebung. Die nächste Sitzung des Stadtrats findet am Mittwoch, dem 9. November, nachmittags 6 Uhr, im Rathaus statt.

2. Freie Turnerschaft. Der Verein hielt am Sonntagabend eine Besondere Versammlung ab.

3. Landgemeinde Karel. Sitzung des Gemeinderats. Der Gemeinderat tritt am Mittwoch, dem 9. November, nachmittags 6 Uhr, in einer Sitzung im „Friedenshaus“ zusammen.

nachmittlicher Schreier-Welch gelang es, unter eigener Lebensgefahr denselben zu retten. Der Geheilte wurde in das Peter-Friedrichs-Baum-Hospital überführt.

Ein Rekrutenverlust von einem Einberufenen angeschlossen. In der Nacht zum 5. November wurde ein Rekrutenverlust von einem unbekanntem Einberufenen, den er verlor, angeschlossen.

oy. Verlobung der geschiedenen Prinzessin Cécile Friedrich. Die geschiedene Prinzessin Cécile Friedrich von Preußen, die sich jetzt Frau Herzogin Sophie Charlotte nennt und augenblicklich in Kassel wohnt, hat am Sonntag ihre Verlobung mit Herrn von Hebbeman, einem ehemaligen Offizier, bekanntgegeben.

oy. Das Oldenburger Handwerk gegen die Erhöhung der Handwerkerzinsen. In der Landesversammlung des Niederländischen Handwerkersbundes (Landesverband Oldenburg), die am Sonntag in der Handwerkerkammer Oldenburg stattfand, wurde sich einmütig gegen jede weitere Erhöhung der Steuern ausgesprochen.

oy. 70. Geburtstag des Vorstehers der Oldenburgischen Handwerkerkammer. Gattler-Ehrenobermeister Wilh. Müller, der Vorsitzende der Handwerkerkammer Oldenburg, vollendet am 9. November 1877. Geburtstag. Herr Müller wurde am 9. November 1857 in Oldenburg geboren. Er erlernte bei seinem Vater das Gattlerhandwerk. 1906 wurde er zum Mitglied der Handwerkerkammer gewählt und trat sofort als stellvertretender Vorsitzender in den Vorstand der Kammer ein. 1911 wurde er einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Bekannt den Volkslebensabend des Sängerklosters. Der Oldenburger Sängerkreis, der bereits so manche Veranstaltung der...

Partei und der Gewerkschaften durch den Vortrag lieber Rede verabschiedet, veranstaltet am 27. November in der Räum der „Friedrichs-Baum“ einen Volkslebensabend. Werke von Bach, Regner, Kuhn, Jäger, Weill, M. a. Weber usw. werden dort zur Aufführung gebracht und verpricht das Programm einen außerordentlichen Abend, so daß ein Besuch nur zu empfehlen ist. Bei dieser Gelegenheit möchten wir an die langjährigsten Arbeiter die Bitte richten, den Verein tatkräftig zu unterstützen. Wenn organisierte Arbeiter sollte es mit keiner Würde zurechtkommen können, in bürgerlichen Gelandereinen zu sitzen. Aber auch die Frauen und Töchter der Arbeiter sollten dem Verein beigeführt werden, da der Verein als gemischter Chor singt. Der Verein singt jeden Freitagabend von 8.15 bis 10.15 Uhr im Restaurant „Zum Hülken Bismarck“, am Damm 22. Derselbst Neuanfassungen überleitet.

Niederdeutsche Bühne Oldenburg. Die Niederdeutsche Bühne des Oldenburger Kreises veranstaltet am Sonntag, dem 16. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Oldenburger Landestheater die letzte Aufführung des Hamburger Volksstücks in vier Aufzügen „Wend“ von Wilhelm Friedrich Wroth. Ende der Vorstellung nach 5 1/2 Uhr. Die Vorstellung findet zu kleinen Preisen (0,50 Mark bis 3 Mark) statt. Vorverkauf!

Donnerspree. Wählerversammlung. Es wird nochmals auf die am Donnerstag bei Schönberg stattfindende öffentliche Wählerversammlung aufmerksam gemacht. Sorgfältig für harten Besuch!

Aus Nordenham, Brake und Umgegend.

Nordenham.

a. Einzelheiten von der Wahl. Die Wahlbeteiligung war besonders am Vormittag recht stark, trotz des kalten Regens. Linere Wählung auf den Hauptplätzen: Komm. normittags zur Wahl! hatte also hoch gewitzt. Von 5503 Wahlberechtigten haben 4717 ihr Stimmrecht ausgeübt, das sind rund 87 Prozent. Gegenüber der Wahl von 1924 haben wir Sozialdemokraten 289 Stimmen zugenommen und die Bürgerlichen 329 Stimmen zugenommen, die Kommunisten haben 2 Stimmen verloren. In Prozenten ausgedrückt haben die Sozialdemokraten 14 1/2 Prozent zugenommen und die Bürgerlichen 17 1/2 Prozent. Diese Zahlen sind jedoch relativ, denn die Wahlbeteiligung war 1924 kaum 70 Prozent, jetzt jedoch 87 Prozent. Der Wahlkampf war in den letzten 2 1/2 sehr heftig. Auf bürgerlicher Seite wurden erstaunliche Mengen von Flugblättern verbreitet, zum Teil mit sehr schmutzigem Inhalt, zum Teil mit sehr läppischen albernem Redewendungen, wodurch man sich ein Bild machen kann, aber auch nicht, da ein Student und ein Fortbildungsschüler im Verleumdungsfall der Bürgerlichen waren. Wir Sozialdemokraten hätten sehr Mandate errungen, wenn nicht die Kommunisten mit ihrer Rüte und ihren Lauerstreibern gekommen wären. Nämlich die 287 Stimmen der Kommunisten hätten unsere Stimmen auf 253 erhöht, den Bürgerlichen so hoch erachtet und die Bürgerlichen erhalten haben, mit der Rechnungssache 251 1/2 in den Besitz der Sozialdemokraten gekommen. Die Bürgerlichen wären mit der Rechnungssache 249 1/2 in der Minorität geblieben. — Also, Arbeiter, Angestellte und Beamte, bedankt sich bei den Kommunisten. Amteit, eine recht sehr. Das den Bürgerlichen so hoch erachtet und mit allen, aber auch allen Mitteln erstrebt Ziel: die absolute Vorherrschaft zu erlangen. Ist misslungen.

Wahlkommission. Zum Markt gemeldet: 7. 11.: „Braunshweig“, Kapl. Kille, von Island in Geestmünde. „Berlin“, Kapl. Angewilt, vom Köpenicker Meer in Geestmünde. „Wien“, Kapl. Herten, von der Nordsee in Geestmünde. „Hof“, 7. 11.: „Witber“, Kapitän Busch, nach der Nordsee. „Rin“, Kapitän Noormann, nach der Nordsee, Anfuhr: 6. 11.: „Riel“, Kapl. Adermann, in Stavenager. 7. 11.: „Dannover“, Kapl. Stenge, von Island in Geestmünde. „München“, Kapl. Ruh, von Island in Ueberden. Heringsfischer: „Walgis“, D. P. „Günther“, Kapl. Feint. Koete, mit 150 Kanies von Sz.

Wegen Sängerkreuzen. Der Sängerkreis am 6. d. M. bei Cloaken war ein würdiger Festtag. Der freundlich wirkende Saal des Herrn Cloaken, die glütige Mitwirkung...

des gemischten Chors „Konfordin“ (Nordenham) brachten ein heiter gestimmtes volles Haus. Für das Theatertal hätte man lieber die „Junge Welt“ tanzen lassen sollen.

Fus Brake und Umgegend.

Großer Unlug. Am Sonntagabend, etwa um 7 Uhr, verurte ein junger Mann mit weiblicher Begleitung in der Georgestraße großen Unlug begiebt, daß er an einem neugegründeten Haus Streichhölzchen mit seinem Stod probierte. Der Stod lautete mit solcher Heftigkeit an den Fensterrahmen herant, daß durch das dadurch verursachte Getöse, drei bis viermal in kurzer Zeit, die Fenster des Hauses, das sich in der Straße befindet, zerbrachen. Der Mann wurde sofort verhaftet und in die Arrestanstalt gebracht. Bei dem von der dabeistehenden Gendarmerie erfolgenden Aufstich brachen drinnen die Uebelthäter in ein Gelächter aus und zeigten sich ob ihres gelungenen Streiches.

Kasernatich nach Dövelgönne. Das Reichsbanner Brake führte am Sonntag nachmittags seinen geplanten Ausmarsch nach Dövelgönne aus. Obgleich der Himmel wenig verheißungsvoll und infolge des Regenwetters der letzte Tag die Strohen ganz verstaubt waren, hatte sich kurz nach 1 Uhr bei der „Friedeburg“ eine reiche Anzahl Kameraden zum Ausmarsch versammelt. Unter den Klängen der Nationalhymne, des Kameraden- und Wehrmarsches und fröhlichen Marschliedern ging es in fröhlichen Schritten durch die Strohen. Wenn auch der Rot manchmal hochaustrif, so liegen ihn trotzdem die Kameraden ihre Stimmung nicht verderben. In Geestmünde wurde im Lokal Ubranz kurze Rast gemacht und dann ging es in raschem Tempo nach Dövelgönne, wo bei Nangen länger des Kameraden- und Wehrmarsches und fröhlichen Marschliedern den Ort und hielten sich in verschiedenen Lokalen. Bei Nangen verging die Zeit auch reich bei Vorträgen der Martinistafette und humoristischen Vorträgen einzelner Kameraden. Auch die Angehörigen der Kameraden von Dövelgönne (deren Namen und vor allem auch eine große Anzahl von Kindern) hatten sich bei Nangen im Saal eingefunden. Etwa um 1 1/2 Uhr wurde wieder in Brake mit fröhlichem Spiel einmündet.

Bandonionkonzert. In der „Katholik“ fand am Sonntagabend ein Werkkonzert des Großen Bandonionflubs statt, dessen Ausführung der Bremer Verein übernommen hatte. Das vorerlehte Programm war gut ausgewählt und auch dem ausführenden Verein Gerecht, fern ganges Können zu zeigen. Das Bandonion ist ebenfalls ein Instrument, das in hohem Maße musikalische Ausdrucksfähigkeit besitzt. Der Dirigent beherrscht kein Orchester vollkommen, und so kam eine gehaltvolle Leistung zustande. Der Beifall war nach jeder Nummer äußerst stark und der Verein mußte sich öfters zu Zugaben verstehen. Das Konzert hat zweifellos dazu beigetragen, die Bandonionmusik bekannt und beliebt zu machen.

Anmeldungen zur Volksschule. Um einen Heberbüch zu gewinnen, ob im Frühjahr die Schulräume für die neu aufzunehmenden Volksschüler ausreichen, ist es nötig, daß die zu Eltern neu eintretenden Schüler schon jetzt, und zwar bis zum 10. d. M., bei dem Hauptlehrer des betreffenden Bezirks angemeldet werden.

Dövelgönne. Gemeinderatswahl. Für die am 27. November stattfindende Gemeinderatswahl ist die Einheitsliste eingereicht, so daß sich eine Wahl erübrigt. Bemerkenswert ist bei dieser Liste, daß der aus dem Frosch des Reichsbannermitglied Schmal bekannte schlagfertige jugendliche Bandwirt Hofmann auf der Liste figuriert. Einleucht. Das Wahlergebnis. Die Mandate verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 2, Handwerker 6 und Bürgerliche Gem. Liste 4.

Verantwortlich für Politik, Gesundheit, allgemeinen Teil und Provinzialteil: Felix Kille, Nürtingen. Für den Brater Teil: Joh. K. K. Brake, Druck. Paul Jug & Co., Nürtingen.

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß als Sprechtag für den Amtshauptmann nur der 10. d. Monat jeder Woche bestimmt ist, und zwar von 10 bis 12 Uhr vormittags. In anderen Tagen kann mit Sicherheit mit einer Ablehnung nicht gerechnet werden. Bei den abigen Zeichen des Amtes sind persönliche Anträge des Publikums im allgemeinen in den Vormittagsstunden auszubringen. Nur in ganz dringenden Fällen kann mit einer Bitte um Befreiung während der Nachmittagsstunden getreuet werden. Brake, den 4. November 1927. Amt Brake. Ribbendorfer.

Es ist nicht auszuschließen, daß zu Obren 1928 (schuljahr) vorstehende Kinder in so großer Zahl vorhanden sind, daß neue Schulräume erforderlich werden müssen. Um diesem Bedürfnis möglichst entgegen zu kommen, werden die Eltern derjenigen Kinder, die am 1. Juli 1928 sechs Jahre alt sind, aufgefordert, schon jetzt und zwar bis zum 10. d. M. diese Kinder bei dem Hauptlehrer der Schule ihres Bezirkes anzumelden. Bei der Anmeldung ist, außer dem Geburtsort, für die in der Stadt Brake geborenen Kinder ein Geburtsort, der letzten Schulbesuch anzugeben, für die auswärts geborenen Kinder ein Kaufschein vorzulegen. Brake i. C., den 2. November 1927. Schulverband der evangelischen Volksschulen. Zehn.

Fettwarenhaus Brake. Ind. H. Cuckmann. Fernsprecher 618. Breite Straße 89. Besonders billig! Reiner Schmaltz. Schweizerkäse ohne Rinde. Schachtel 80 Pf., Schachtel in Ganzen 75 Pf., 30 Pf. einen. Eine Portion 15 Pfennig.

Rein Ausverkauf! Keine Räumung! Und doch billige Preise! Tirley-Anzüge . . . von 45.— Mk. an. Blaue Kammgarn-Anzüge . . . von 75.— Mk. an. Schwedenmäntel . . . von 25.— Mk. an. Gummimäntel . . . von 20.— Mk. an.

Blaue Litewken und Schifferanzüge sind wieder eingetroffen. Emil Buschmann. Schulstrasse 19.

Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Mittwoch am Saisengleite in Brake. Verkauf auf dem Wagon. prima rote Speleiwurzeln. 10 Pfund . . . nur 35 Pf. 100 Pfund nur 4.50 Mk.

Delikatessenhaus R. Fiderius. Eldenburg i. C. 1928.

Zigarren Zigaretten Tabak empfiehlt Andras Weizel. Lindstrasse.

Fischerboot. 10 Pfund (3 Mann) 6 Pf. 10 Pfund (2 Mann) 5 Pf. 10 Pfund (1 Mann) 4 Pf. 10 Pfund (1 Mann) 3 Pf. 10 Pfund (1 Mann) 2 Pf. 10 Pfund (1 Mann) 1 Pf.

Zu verkaufen Schmiedestemmer Herd. 9649. Rüdigerstr. 3.

Fährte Brake-Sandstedt. Fahrplan ab 1. Novbr. ab Brake 10.30 4.30 ab Sandstedt 2.30 6.15

Klipptanner Bürgerverein „Eingeliet“. Sonnabend, 12. Nov., in der „Vereinigten“.

Großer BALL. Anfang 7 Uhr. Gute Musik! 38 laden freundlich. Ein Der Vorstand und D. Strumund.

Gänsefedern. Jedes 100 Stück zu 1.00 Mark. Jedes 50 Stück zu 0.50 Mark. Jedes 25 Stück zu 0.25 Mark. Jedes 10 Stück zu 0.10 Mark. Jedes 5 Stück zu 0.05 Mark.



Jadestädtische Umschau.

sz. Eine bierleilige Geschichte vom Kreuzer „Emden“. Der Kreuzer „Emden“ ist auf seiner Auslandsreise. Er liegt irgendwo in Amerika, aber er fährt gerade an der Küste entlang. Es ist sehr heiß. Im Vorhof ist eine kleine Feuer aus irgendeinem Anlaß. Es wird Bier getrunken und mancher trinkt mehr als gut ist. Er wird aus dem Kreise der Kameraden abgetrennt, um irgendwas in Ordnung zu bringen. In dem Raume, aus dem er sich Material holen will, wird auch der Bierbestand der Defoffiziersmesse aufbewahrt. Er sieht die Bierpullen leuchten und denkt: da weißt du dir mal ein paar Flaschen beiseite stellen. Er langt sich zwei Flaschen, stellt sie in eine Ecke und stellt etwas darüber. Zum Austrinken kommt er aber nicht. Die Flaschen werden gefunden. Nach den militärischen Vorschriften muß er bestraft werden. Die Strafe: Er bekommt vierzehn Tage Arrest. Er wird begnadigt. Von Alaska aus wird er auf einem Dampfer nach Deutschland geschickt. (Kontenpunkt fürchterlich einige hundert Mark.) Außerdem wird er entlassen. Der Vorsteher der Defoffiziersmesse stellt Strafantrag wegen Mordraubes. Vor dem Amtsgericht in Nürnberg muß er sich wegen der Straftat auch noch verantworten. Nach dem Buchstaben des Gesetzes muß auf eine Freiheitsstrafe erkannt werden. Das Urteil lautet auf drei Jahre Haft. Der örtentliche Richter wird hierüber eingeschaltet, auch alle Banden der Militärbehörde müssen fortstellen sein. Aber: der Verteidiger des Angeklagten jagte: „heißt das alles nicht mit Kanonen nach Spanien schießen?“ Vierzehnhundert Jahre ist der Angeklagte bei der Marine. Er hat sich gut gekümmert. Sein früherer Vorgesetzter erwidert sich, vor Gericht für ihn auszusagen. Und weil er jetzt unter der Einwirkung des Alkohols einer Gelegenheit zum Opfer fiel, sollen ihm vierzehnhundert Jahre seines Lebens vergeblich, fruchtlos Wägen gemein sein. Das ist nach militärischen Begriffen wohl nicht zu beanstanden, vom rein menschlichen Standpunkt aus aber nicht zu verstehen. Es ist aber doch wohl anzunehmen, daß die Militärbehörde diesen Fall noch einmal einer Nachprüfung unterziehen wird.

sz. Wie folgen des Alkohols. Der Angeklagte T., ein Mensch, der dem Alkohol infolge seines Körperaufbaues wenig Widerstand entgegenzusetzen vermag, ist bereits fünfmal wegen Beamtenbeleidigung und Widerstands verurteilt. Wegen einer neuen Tat kam er wieder vor dem Rühringer Strafgericht. Der Amtsanwalt beantragte gegen ihn sechs Monate und eine Woche Gefängnis. Das Urteil lautet unter Verlesung der Erregbarkeit des Angeklagten auf fünf Monate Gefängnis.

Ein neues Geschäft für Handarbeiten. Wir werden gesehen, darauf aufmerksam zu machen, daß Frau Frieda Gerboth

im Hause Marktstraße 22 (früher Marinebazar Span) am Donnerstag ein „Kleider für künstlerische Handarbeiten“ eröffnete.

sz. Wegen Zaubung von Glückspilger verurteilt. Der Wirt S. hatte bei sich ein gelegentliches Spielchen, es handelte sich um „Schießen und vier“, geduldet und sich auch daran beteiligt. Das Amtsgericht in Rühringen setzte den gegen ihn erlassenen Strafbefehl auf 20 Mark herab.

sz. Wegen Tiermishandlung bestraft. Der Fuhrunternehmer S. hatte einen Strafbefehl bekommen, weil er mit seinen Pferden, obwohl sie (das eine erheblicher) an der Brust durchgehört waren, schwere Lasten gefahren hatten. Gegen den Strafbefehl legte er Einspruch beim Amtsgericht in Rühringen ein. Auf Grund der Zeugenaussagen kam das Gericht zu der Überzeugung, daß S. sich eine Verletzung hat zuzuschulden kommen lassen und verurteilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe.

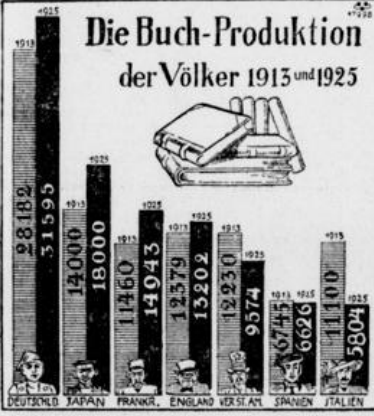
Von der Reichsmarine. Das Torpedoboot „Jalte“ ist gestern abend, aus der Offize zurückkehrend, hier eingetroffen. — Das Utenischiff „Solewin-Holstein“ verließ gestern den Kieler Hafen zu Einzelzwecken in der Kieler Bucht. Voraussichtliche Rückkehr am Freitag, 11. November.



for neue uruguayische Gesandte in Berlin

Nordwestdeutsche Rundschau.

Jeder Berichtung. Die Meier erhielten seinen Sitz im Stadtrat; dafür erhielten die Beamten 3 statt 2 Sitze. J. Jettel. Vom Jeteleer Markt. Wir sind es sonst gewohnt, zum Jeteleer Markt Froitzweyer zu haben. Heute, am ersten Tage des Marktes zeigte der Himmel aber ein anderes Bild. Auf dem Marktplatz liegt das Dorado mit seinen Eiben, Karullella, Hänchen und sonstigem Zubehör. Ein geschäftiges Hin und Her. Am meisten wird Lemberg mit seinem Dampfkarussell in Anspruch genommen. Die Ams-Bahn hatte zum Bedauern aller eine Panne. Und so konnte sie erst nach mehrstündiger Bepflanzung in Dienst gestellt werden. Kleine Karussells, Luftschiffel, Schaukasten, Panorama und Buben der verschiedensten Art bieten Abwechslung und Unterhaltung. Am meisten vertreten sind natürlich die Subel- oder Beller Jagst, die Schantelje. Für burlige Reiten ist bestens geeignet. Würtchenbuden, Jüder- und Würtchenbuden weitest, den Besuchern des Marktes das Vergnügen zu erleichtern. Meistens wird es auch gelingen. Für jeden bringt der Markt etwas und selbst der Schokoladenmag ist da. Jüni Tolein für eine Markt. Und da heißt es, ordentlich das Leben genießen. Abend hochbetriebl. Konfetti und Papierfliegen färben das Bild noch bunter. Ueberall, wo man buntformt, ein lebhafter Jubel und Trubel. Es ist ja auch nur einmal im Jahr Jeteleer



Nachkänge zur Wahl.

Ueber das Ergebnis der Wahlen vom Sonntag äußert sich die obdenburgische Presse im allgemeinen sehr zurückhaltend. Nebenall wird aber ausgegeben, daß die Sozialdemokratie durchweg einen großen Sieg errungen hat. Die Wahlbeteiligung war nicht überall gleichmäßig, beispielsweise betrug sie in Wechia nur 85 Prozent. Die stärkste Beteiligung dürfte Norddenham zu verzeichnen haben, nämlich 85,5 Prozent. Von den Zeitungen des Landes hyn unferer Umgebung äußert sich am ungehaltensten unser Wilhelmshavener Nachbarblatt, die „Zeitung“. Das Blatt sagt u. a. in bezug auf das Rühringer Ergebnis:

„Die Position der Sozialdemokraten ist durch die gekrönte Wahl sehr gestärkt. Das abgelaufene wäre fürcht, und neidvoll müssen wir die traffe Organisation, die Wahlbeteiligung und den Wahlleiterdienst der Linken anerkennen. Der Sieg der Sozialdemokraten ist nur darauf zurückzuführen, daß von den Sozialisten der letzte Mann an die Wahlurne gedrückt wurde.“

Was die „Zeitung“ hier sagt, ist ein Jertum; die Sozialdemokratie hat auch in Rühringen ihre Referenz bei dieser Wahl noch lange nicht erschöpft! — Weiter schreibt das Blatt:

„Wohlgut ist festgelegt, schrieb im Namen des Reichsbanners ein Führer für die sozialdemokratische Partei. Der Freude über den Sieg ist hier und da auf altbekannte Weise schon Ausdruck gegeben worden, und heute wird die „Ren.“ die Sonnabend nicht eher ihre Rühringer Stadtausgabe gedruckt hat, als bis die „Wilt. Jig.“ am Schalter gekauft und man im Saal zur Verteilung gelangt war, wo sie schnell eine proklamatorische Erklärunng ins Blatt setzten, dieses Parteiblatt wird heute frohlocken und über uns armen Sünder, über die „Belegten“, des Stalpmessers schwingen. Lassen wir ihnen die Freude, vielleicht war es ein Jhorrusion, denn der neue Stadtrat wird harte Risse zu finden haben, die voraussichtlichen Wählerforderungen für das Rathausprojekt, die Verteuerung des Betriebes im neuen Kinderheim u. a. werden noch einiges zu schaffen machen. Wir werden die Bürgerchaft eventuell bei neuen Wahlen an die gekrönte Wahl zu erinnern haben. Die „Bürgerliche Vereinigung“ ist an Zahl kleiner geworden. Wird sie daraus lernen? Die Intentionen als bisher müssen die acht Mann jetzt abgeben,

es geht nicht mehr wie früher, daß man im Stadtrat nur auf die sozialistische Mehrheit hört, dieser die Agitationenreden überläßt. Die Bürgerchaft will etwas von der Arbeit ihrer Vertretung hören, in Vereinen und Verbänden ist überdies Gelegenheit genug, diesen Wunsch zu erfüllen. Es empfiehlt sich, in der Funktion der Bürgerlichen Vereinigung einige Änderungen vorzunehmen. Persönlichkeiten in müssen sich finden lassen, die dem Gegner gleichwertig sind. Wehr als bisher muß künftig im Stadtparlament diese Fraktion aktiv sein, das ist nicht nur unser Wunsch seit einigen Jahren, sondern auch der einer großen Zahl von Einwohnern. Nach Erfüllung dieser Voraussetzung wird man 1930 das Verlorene wiederholen können.“

Ja ja, daß man keine eigenen Kandidaten, bzw. gemäßigten Vertreter im Stadtrat selber nicht für so recht vollkommend ansieht, das ist immerhin allerseits. Man bestiftigt dadurch selber, daß diejenigen Wähler recht taen, die diese angeblich minderwertige Kandidatenselbsthaft nicht wählen! Aber, warum haben sich denn überhaupt die drei Herren Maas, Wille und Ahner hingelegt und den schaufligen Rufus für Leute geschrieben, von denen sie selbst behaupten, daß sie dem Gegner nicht gleichwertig sind? Freilich, mit der Aktivität in Rühringer Stadtrat war es zuweilen bei der Bürgerlichen Vereinigung eine fast humoristische Sache. Der eine stimmte mit den Sozialdemokraten, der andere stimmte dagegen und der dritte legte seine Hände in den Schoß und stimmte gar nicht mit ab. Sehr erfreulich, daß sich die Herren das jetzt von ihrem eigenen Vorpann lösen lassen müssen. Was übrigens die verzweifelte Hoffnung auf die Wahl von 1930 betrifft — du lieber Dimmel, diese Dinge haben noch Zeit. Zudem scheinen die Leutenen da zu übersehen, daß ja auch noch der Kommunist mit einem Mandat dabeist. Ja, daß auf diesen fast zwei entfallen. Das ist für die Bürgerlichen immerhin doch noch eine Klippe. Aber ganz abgesehen davon, die Sozialdemokratie ist für die Zukunft voller Hoffnung und sie wird es mit dem Wort des Dichters halten, dessen 150. Geburtstag kürzlich gefeiert wurde: Die Runst jetzt lernen wir, sie zu besorgen und sind voll Lust, sie ferner noch zu üben!

Markt. Und da heißt es ordentlich das Leben genießen. Möge aber den anderen Augen beiterer Wetter beschließen sein, damit auch die Badenbesucher auf ihre Rechnung kommen.

sz. Weiterleide. Wieder ein Brandungfall. In dem landwirtschaftlichen Gebäude des Land- und Galtwirts Diebrich Witten in Weichselhorst brach am Sonntag nachmittags auf unangefährte Weise Feuer aus. Das zum Teil noch aus Holz behaltene Gebäude, in dem landwirtschaftliche Erzeugnisse aufbewahrt wurden, brannte vollständig nieder. Das unmittelbar neben dem Stalle heftende Hauptgebäude konnte durch die Feuerwehr gerettet werden.

sz. Weiterleide. Der neue Gemeindevorstand. Es erhielten Vertreter: Handwerkerliste 1, Berufsbildende Berufs 2, Landbund 13, Handwerker, Beamte Bauern, Kreisbeschäftigte 2, Fischer: Landbund 11, Bauernbund 3, Handwerker 1, Kreise Berufs 1, Werbraucher 2.

sz. Vorn-Angewählten. Gemeindevorstandswahl. Landbund 833, 8 Sitze, bisher 7; Mittelstand 535, 5 (2); Sozialdemokraten 462, 4 (3); Kommunisten 118, 1 (1). — Bei der vorigen Wahl war außerdem eine Liste unter dem Renntwort „Kampfen-Ordnung“ aufgestellt, dafür wurden Stimmen abgegeben und es entfielen auf ihr 5 Sitze.

sz. Jude. Schwere Sittlichkeitsverbrechen. Die 13jährige Tochter eines hiesigen Landwirts fiel einem niederträchtigen Sittlichkeitsverbrechen eines hiesigen Wandersänger zum Opfer. Der in Kirchstein wohnhafte Arbeiter Richard Köster, der schon oft vorbestraft und früher Solbat der französischen Fremdenlegion gewesen ist, hatte das Mädchen unter dem Vorwand, daß er ihm eine Stelle als Kinderamädchen beschaffen wolle, herangelockt. Auf der einmalen Waldtrache sog er plötzlich einen Knäuel aus der Tasche und bedrohte das Mädchen, wenn es ihm nicht zu willigen sei. Der Act gehörend lag das 13jährige Mädchen, die einzige Tochter braver Eltern, eine Vergewaltigung an sich geidehen. Wie es heißt, soll der Unhold sich der Staatsanwaltschaft in Wechia freiwillig gestellt haben.

sz. Feinmohr. Schwere Unglücksfall. Ein Unglücksfall durch Zusammenstoß von einem Kraftwagen mit einem Motorrad verurteilt, ereignete sich hier. Der auf dem Sozius sitzende Begleiter erlitt schwere Verletzungen. Der Kraftwagen erhielt starke Beschädigungen.

sz. Hasbergen. Das Wahlergebnis. Die Sozialdemokratie erhielt 1933 Stimmen, die Bürgerlichen 1041. Damit erhielten die erteren die Mehrheit und nicht umgekehrt, wie die bürgerlichen Blätter melden.

Ernst Krenel über seine Oper „Jonny spielt auf“.

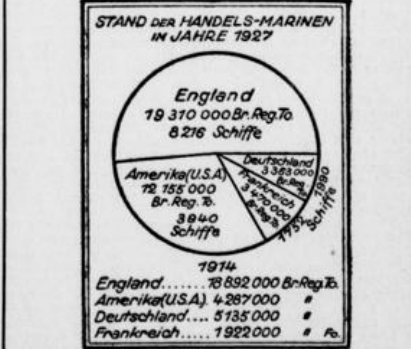
In Kassel hielt der Komponist Ernst Krenel einen Vortrag über seine jetzt viel aufgeführte und umstrittene Oper „Jonny spielt auf“. Seine angreifende Rede dot nicht nur eine Kritik seiner Kritiker, sondern auch einen Angriff gegen die Regisseure. An den exponierten Stellen der deutschen Bühnen sitzen, seiner Ansicht nach, Krenel-Juchmeister und Demagogen, die den Jonny durch Uebersetzung der technischen Nebenabschlachten zur Knepperei gemacht haben. Krenel bestreitet, mit dem Finale Amerika gegen Europa auszuspielen zu wollen. Er wollte überhaupt kein Symbol geben. Er will lebendiges, interessantes, Anteil erweckendes Theater. Er will das Publikum mit dem „Sens à l'œuvre“ und „zu höheren Sphären“ führen. Die letzten Elemente des Jonny seien daher zum Auslösch notwendig. Aber Krenel dürfte nicht identisch sein mit Lenoemeile. Man mühe dem Theater Millionen von Fremden zuzugewinnen. Ernst Krenel verteidigte die Verwendung des Jony in der Oper und mtes auf die Genotie und Naturale mit dem „Sens à l'œuvre“ und auf den Wasser im „Kollanfasser“ hin. Er verteidigte die in der Oper normierende Autofahrt und die Bahnhofsene und verließ sich mit Slogy frische Schmarotchen und Kolportage. Seine technischen Kenntnisse seien mit der ersten Fortschrittung da, wie die Vorkritiker im „Ren Monist“ und die Ensen und Schamer im „Sohetrin“. Die Musik habe keinen zentralen Wert in der Oper beansprucht. Sie könne nicht einmal so schauerlich, wie man es von ihm, dem als atonal Beschriebenen, befürchtet hätte.

Humor und Satire.

Aus der „Künstlerischen Illustrierten Zeitung“: „Kein“, sagte der Paps, „ich laufe dir keine Mundharmonika. Du müdest mir den ganzen Tag damit auf die Kerven fallen.“

„Kein“, erwidert Emilchen, „ich würde nur spielen, wenn du schläfst.“

Schorf ist schüchtern. Schorf sieht Nimi. Schorf macht einen Antrag: „Sehr geehrtes gnädiges Fräulein, wie wäre es, wenn wir nächsten, in fünfzig Jahren goldene Hochzeit miteinander zu feiern...“



Briefkasten.

Freund des Rechts. Es dürfte Sie interessieren, daß S.ing von der „Boll. Jig.“ einer der bekanntesten Kriminalreporter, der dem Breslauer Prozeß bewohnt, es für ausgeschlossen hält, daß Frau v. J. sich selbst erschossen hat und daß er ferner (sagt) die wenig anklägerliche Haltung des Staatsanwalts rügt.

Silberhochzeit. Am morgigen Mittwoch feiert die Eheleute J. H. Schäfer, Schaarreihe 25, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Rühringer Parteiangelgenheiten.

Arbeiterzengerd Neuenroben. Mittwoch findet eine Verammlung statt. Wegen einer wichtigen Besprechung ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes unbedingt erforderlich.

Kreolenball in San Pedro.

Von E. Pürckel.

Der Dampfer, der Stromaufwärts von Muzion nach Concepcion fährt, hat uns in Baranauaria, an der Mündung des Rio Tequi ausgehört und legt uns in einer Wolke von Schaum und Gischt seinen Weg nach Norden fort. Lange Wellen schlagen auf den Schlammbänken, so daß sie sich langsam ins Wasser stellen lassen und nur noch ihre bühnlichen Schenkel an der Oberfläche zeigen. Die Passagiere jenden ihnen vom Dampfer einige Augen. Stöhnend schloßen sie ins Schilf und löschten die bunten Dampfögel auf die treibend fortziehende und über dem Walde verschwinden. Unser Nachboot legt am leichten Ufer an,



Es war ein feuriger Tanz.

und wir errichten in Erwartung des kleinen Dampfers, der uns nach San Pedro befördern soll, am Waldrande ein provisorisches Lager. Die Beine stellen das Gerüst auf, entzündet ein Feuer und hohen Wasser, um den Witz zu bereiten. Wir qualmen unsere schweren Füßchen, in strotzende Maisblätter gewickelten Zigaretten und schämen träumend an den Strom, über dessen silbergrauen Wasser die Abendstärken im Feuerwert der hinter den Horizont sinkenden Sonne fallen. Eine durchsichtige Dämmerung kommt wie ein grauer Schleier vom Himmel herab, hinter dem sich prunkhaft wie brillante Ampeln die Sterne entzündend. Der Urmwald im Rücken wächst zu einer schwarzen Wand zusammen, auf einem mächtigen Kopanobaum beginnt ein Kukul Wägen ein spätes Gelächter, Nierenarras flüchten, hoch in der Luft, der untergehenden Sonne nach, Feuerfliegen blitzen durch das Schilf, Schwärme fliegen, Nachtvögel rufen untenhaft, und die Gebeuten ertzen seltsam wie Nachtgitarren in die Ferne. — Es ist schwül, kein Luftzug regt sich. Es duftet nach verwehendem Schilf und nach in Fruchtbarkeit zerfallenden Blumen. Von den Planen, die die hohen Bäume umranken, kommt ein Hauch von Vanille, süßlich, betäubend. Nierenfaller, die die Farbenpracht des Regenbogens auf ihren Flügeln tragen, haben in höherem Rang dem Feuer und Herben; blutigerie Neofitos umrunden uns, so daß wir unter die Wolke flüchten und im Halbtraum die Begriffe von Zeit und Raum vergehen. Verzehren die Nacht und das Hölten da draußen in der fernen Welt, dort, wo sich die Menschen in den großen Städtewästen zu-

ammenballen, vergessen sind die schmerzenden Sperenflöhe des „Du mußt“, und die von der Jofifikation noch nicht bezwungene Natur jehat sich dem Menschen und marret auf den Herrn.

Der Fluß ist so leicht, daß der kleine Dampfer nur bei Tageslicht die Fahrt nach San Pedro wagen darf. So warten wir denn am Lagerfeuer, bis plötzlich die Sonne im Osten emporsteigt und Strom und Wald in Gold und Flammen taucht. Die feuchte Taubede wird von den warmen Strahlen aufgelogen. Kallbris flattern um die Guanavindräucher, und gelbe und grüne Poros lassen sich auf den Flamen nieder. — Die Räder des Dampfers, der einem ganz kalmen Rabe gleicht, drehen sich langsam, und das kleine Schiff entführt uns in das Dunkel des Urmwaldes. Einige Wasserflöhe werden vom Klappern aufgeschreckt und flüchten in die Uferlöcher frumm-schnäbelige Wasserflöhe schauen neugierig aus den Aesten... und dann ist der Dampfer irgendwo auf dem flachen Grunde selbsterfahren. Da das Wasser uns kaum bis zu den Hüften reicht, springen die Passagiere in den Fluß, und von der Luft befreit wird das Fahrzeug wieder flott. Die Fahrt geht langsam vorwärts, führt aber doch nach wenigen Stunden zum Ziel. Der Wald ist hier, die Kammerlinden treten zurück, und am jenseitigen Ufer liegt im Schein der heißen Sonne der Hafen von San Pedro vor uns.

Der Weg zum Städtchen ist nicht weit. Paraguaer mit großen Sporen um die nackten Füße geschminkt kommen uns entgegengeritten und grüßen die Fremden freundlich. Schmatzartige Kreolinnen schauen aus den Palmblättern am Wege und geben uns aus der Ferne das Geleit. Dann machen wir vor der Fajada von Nicanra Halt und ruhen uns im großen Schattentraum aus. Rings um den Hüften sitzen Verberos, zum Teil wilde Geistes, die gen Norden ziehen, um dort in den Wäldern den kostbaren Paraguaner zu ernten. Die dickbühige Flöhe mit silbernem Juckerohrflügel geht in die Runde, und auf dem Tisch liegen nicht sehr reine Karren zum Spiel bereit. Aus dem Fenster fällt der Blick auf endlose Orangen-, Zitronen- und Komentanzüchte. Der Diktator Lopez hat im Jahre 1700 Jahren jedem Paraguaer unter Androhung von Todesstrafe befohlen, wenigstens 100 Fruchtbäume zu pflanzen, und so ist denn das ganze Land von herrlichen Orangenbäumen durchzogen, deren hohe Bäume jedem ihre Früchte amonst spenden.

gebäude Wache hatten, sind darfuß und scheinen nur mit Mühe gegen die Langleue und den Schummer anzukämpfen. Es ist die Zeit der Siesta. Die Verberos haben ihren Hondo auf dem Boden ausbetretet, den Kopf auf den Sattel geküßt und schlafen, und alle warten auf den ersten Schlag des Abendstroschenflotz ermeden wird. —

Am Abend ist Tanz in mehreren Häusern. Bunte Campions hühen unter der Drangelaube, einige Gaucho klimmern auf der Gitarre und stimmen, ehe sie zum Tantiot übergeben, nehmutsunfene Lieder an. Dann legen sich ohne Ubergang



Am Waldrande errichten wir ein provisorisches Lager.

lurende und lobende Banjos mit klappernder Begleitung ein, und ein paar braune Mädchen treten vor und legen uns etwas, das wir nicht verstehen. Aber ihre wilde und ihr Lachen sind rötlich aufleuchtend, und wenn es auch kein Charlatan war, so war es doch ein Tanz, in dem sich die Kreolinnen schmeigeln lassen und die Sinne zu einem Feuerbrand angeleitet wurden. Wir Europäer tanzten mit den Kreolinnen und verjasteten uns, so gut es ging verständig zu machen. Die Mädchen konnten nur mangelhaft Spanisch und wir gar kein Guaraní, aber wilde und Gelten halfen nach, und der Tanz wurde immer frohlicher und ausgelassener. Die Paare verloren sich in den Drangenhainen unter dem bunten Licht der Lampen und im Palmenschildern und lauschten aus der Ferne dem Wirren der Gitarren. Es wird sehr spät! Die Paraguaer sind zum Rum, von der Rauf und vom schmalen Duft der Nacht erhitzt und werden eiferfüchtig. Böse Blicke kreuzen hin und her, und die scharfe Manibela wird in der Scheide gelodert. Hinter einem Baum ertönt ein heimlichlicher Schuß, und die Angel streift den Arm eines Mädchens. Der Wirt der Fajada bittet uns, den Tanz zu verlassen, um ein Unheil zu verhüten. Die Verbero legen geteilt, und in einer Stunde würde es hell sein. Während in der Dunkelheit noch weitere Schüsse knallen, ziehen wir uns in die Fajada zurück und reiten bald auf einem Umwege dem dämmernen Morgen entgegen. Kreolinnen ermahnen uns am Ausgang des Städtchens und schenken uns die Namen, die sie auf dem Feste im Haor getragen hatten. Dann fliehen sie angstlich hinter die hohen Baumstämme am Waldrande. Wir rufen ihnen ein schelmisches „Auf Wiedersehen“ nach.



In der Fajada von Nicanra.

Die nachmittagssonne brennt glühend auf das Städtchen nieder. Die aus Brettern gezimmerten niedrigen Häuser scheinen Feuerfängen zu wollen. Air selten sieht sich ein Kreier auf der Straße oder ein Guaranimädchen in weißem Mädchen, darfuß und mit Blumen im Haar, kommt langsam am der Fajada vorbei. Auch die Soldaten, die gegenüber vor dem Diktator-

Seelische Selbstbehandlung.

Autopsychotherapie.

Von Helmuth Duse.

Wenn der Volksmund sagt, die Natur heile mehr als hundert Arzte, so liegt dieser Meinung eine wichtige Wahrheit zugrunde. So nur werden die Erolge des künstlich verordneten Couc verständlich, der mit einfachen Mitteln, nämlich durch die Anwendung autopsychischer Kräfte im Patienten überraschende Heilungen erzielt. Es ist oft darüber gemeldet worden, wie denn ein Heilerfolg nur davon abhängen könne, daß man sich täglich wiederholt zuversichtlich einrede: Es geht mir von Tag zu Tag immer besser und besser. Aber die Tatsachen sprechen doch nur zu Gunsten dieser einfachen Methode. Vor allem ist eines an ihr wichtig; daß sie auf dem Prinzip der Selbstheilung beruht und ihre Vorbedingungen im aufbauenden Wachstum der Individualität hat. Sie heilt aber infoloren unzulänglich, als sie allzu häufig nur auf autopsychischer Einrede beruht. Worte alleine ihnen entsprechende Gedanken können allenfalls als Bausteine des Geisteslebens betrachtet werden, aber wo dessen Bereitung bereits einen bedeutenden Grad erreicht hat, fehlt das Bindemittel; die zum Wiederaufbau erforderliche persönlich-psychische Energie.

Das Minderwertigkeits- oder Minderwertigkeitsgefühl eines Patienten kann nur durch seine Selbstheilung, also durch Entwindung seines Eigenbewusstseins, aufgehoben und durch eine willkürliche Behebung zum Wirklichkeitszusammenhang, — von dem aus er irgendeine angeordnet wird und in den er seiner Einsicht entsprechend handelnd eingreift, — beseitigt werden. So kann auch eine psychopathologische Behandlung nicht nach bestimmten Rezepten erfolgen, sondern wird sich in jedem Fall nach den individuellen Anlagen des Behandelten zu richten haben. An diesem Punkte zeigt sich, daß die Heilung des erkrankten Geistes auf grundsätzlich das andere Bedingungsgerüst als die des Körpers. In letzterem ist die Krankheit aller nützlichen insoweit erloscht, so treten Umstellungen von ihnen nur als Modifikationen auf, als Ausnahmen, die die Regel behält. Ingegens verhält es sich auf dem Gebiet der Seelenschwächen. Anders: Die beherrschende prinzipielle psychische Grundhaltung aller Individuen voneinander, die ja förmlich grundsätzlich von der gleichen Konstitution sind, wogegen in dem Körper, doch unter der Oberfläche des eigentlichen Personalgeistes, der im Zusammenhang mit dem anderen Geistes einer der Menschlichen steht durch Vererbung, Ausbildung und Wechselwirkung seiner Funktionen, eine absolute unerschöpfliche Verwurzelung der „s in sich selbst besteht, daß es also eine Selbstheilung ist, die einbindendes Erkenntnis sowie der „ung Wabrer stets verschlossen bleibt. Es und nicht nur teilweise Heilung des Kranken, — des erfolgen, so kann sie nur von diesem

inneren Bereich der menschlichen Persönlichkeit ihren Ausgang nehmen, und ebenso wie man auf dem Gebiet der psychischen Diagnose oft mit einmaligen Sonderfällen rechnen muß, so ist man in bezug auf die Heilung von Geisteskrankheiten auf Experimente für jeden vorliegenden Fall angewiesen.

Wird die seelische Willenskraft, was sie immer gewesen ist, eine Kunst bleiben, so darf sie sich dieser grundlegenden Erkenntnis nicht verschließen. Gerade die schwierigsten Fälle, auf die es ja ankommt, verlangen ein intuitives Erfassen des Tatbestandes und einen glücklichen Griff, der zur Heilung führt. Es ist so kaum möglich, bei einem geistig Erkrankten die sexuellen, wirtschaftlichen und sozialen Hemmungen, die sein Leben verurteilen, aus dem Wege zu räumen. Das wäre auch kaum wünschenswert, weil damit gerade die tiefsten Ursachen der Krankheit noch das Ziel ihrer Heilung erreicht würde. Vielmehr besteht die Aufgabe darin, Gegenkräfte in der erkrankten Persönlichkeit zur Entfaltung zu bringen, die des Minderwertigkeits- oder Minderwertigkeitsgefühls auf die Norm eines gesunden Selbstgefühls zurückzuführen, damit sich die Abwehrenergien zeigen.

Wie der Körper während der Fieberkrise, so seiner Selbsterhaltung angesichts Minderheit aufbringt, die die schmerzenden Batterien abtötet, so ist auch der Geist mit latenten Energien ausgestattet, die ihn vor düllem Zerfall bewahren. Zwangsweisen, von denen Neurotiker befallen sind, entstehen auf Grund einer Reduktion des Geistes- und Selbstlebens; sie sind Artikulationen innerhalb desselben, die mit restlosverlorener Ausschließlichkeit die gesamte Geisteskonstitution der Patienten fesseln. Der Zweifel an einer Forderung des gegenwärtigen Zustandes ist bei dem Kranken so stark, daß selbst eine vernünftige Auseinandersetzung oder eine hypothetische Beeinflussung durch den Arzt ihm gegenüber auf die Dauer nicht standhalten kann.

Es bleibt also nur noch ein Weg übrig, der der Autopsychotherapie. Darunter ist nicht eine nur oberflächliche Selbstüberwindung des Patienten zu verstehen, sondern die bewusste Entwindung seines Eigenbewusstseins sowie keine Entfaltung der sich ergänzenden und ineinander greifenden Kräfte, sondern aller sich hebenden Formen der selbstschaffenden Wirklichkeit. Seine Aufgabe besteht darin, sich selbst das Werkzeuge anzueignen, dessen er zu seiner Behauptung im Kampfe ums Dasein dringend bedarf. Von der Selbsterkenntnis seiner Eigenschaften und Fähigkeiten ausgehend gelangt er zu verständnisvoller Einsicht in das Wesen seiner Umwelt und zu Einsichtnahme der Rolle, die ihm das Schicksal anzuweisen hat. Die Erfüllung seiner Bestimmung, die ihm nun klar geworden ist, verleiht ihm ein neues Selbstgefühl. Die Normirtheitnahme der ihm natürlichen Aufgaben, die er sein Dasein oberflächlich redigieren gewöhnt, ihm aber der angemessenen Entfaltung des Erkenntnis, daß sein Leben nicht zwecklos ist, sondern in den von ihm angehaltenen Sinnen direkt oder indirekt weiterwirkt und ihm allein die Unsterblichkeit seines Eigenbewusstseins gewährleistet. Führt

eine Weltanschauung, die alles als vorausbestimmt gelten läßt, sehr leicht zur Erweckung des Minderwertigkeitsgefühls, so läßt das Minderwertigkeitsgefühl oft im Zusammenhang mit der Auffassung, daß der Mensch frei ist und alles tun kann, was er will. Und ist dort ein günstiger Nährboden geboten für die Entwicklung des Verleugungswahnstoffs, so hier für die tige Due des Größenwahns.

Den Auslöser zwischen diesen beiden extremen Weltanschauungen herbeizuführen, obliegt der Selbstheilung des erkrankten Individuums. Dazu gehört, daß es mit beiden Tühen fest auf der Erde steht, während die Erde stets nach allen Seiten und manchmal nach oben gerichtet ist. So wird das Leben begreiflich und gestaltungsfähig. Die Erkenntnis aller Möglichkeiten, die die Umwelt dem schaffenden Menschen aufweist, fordert zur Bildung gewisser Gedanken und Pläne heraus, die zu verwirklichen sind; das Gelingen jeder Aufgabe hängt ab von dem Grade der Anwesenheit aller dieser Möglichkeiten für den beabsichtigten Zweck. Die erzielte Beherrschung, die durch ein gelungenes Werk seinen Schalter bestigt, ist ein unvergleichliches Mittel zur Heilung eines psychisch Leidenden, nicht nur deshalb, weil Arbeit vergehen läßt, sondern weil in ihr gegenwärtige Kräfte schlummern. Damit ist der Weg zur Entfaltung, Wärme und Reife der menschlichen Persönlichkeit klar vorzeichnet.

Es gibt selbstverständlich Fälle, die sich einer solchen autopsychopathologischen Behandlung entziehen; aber bei letzteren Erkrankungen führt sie wohl immer zum Ziel. Deshalb ist es begreiflich, daß im Bereich der praktischen Lebens Einrichtungen enthalten, die auf einen Zielpunkt gerichtet sind, so beispielsweise die Beichte der katholischen Kirche, die dem Bedrückten manchen schweren Stein vom Herzen abwälzt, während ihm Ratcliffe für seine selbstbestimmte Verhalten erteilt werden so auch die moderne Methode der Einnahmestellung, die jedem Menschen über seine Anlagen und Fähigkeiten die genaue Richtung gibt und ihm hinsichtlich des zu erzielenden Zweckes Entschlossenheit erpor, fordert sie ihm von vornherein den richtigen Weg weist.

Der Trost der Selbstheilung angeht nur wenn eine entsprechende weltanschauliche Disposition vorliegt, die in dem Patienten zu werden ist. Er muß über eine domestische Weltanschauung hinauskommen und erkennen, daß der Mensch weder abgibt frei noch ganz sich selbst überlassen ist, sondern das in bezug auf die Grundfrage des Lebens die Wahrheit wirklich genau mannigfachen geordneten Möglichkeiten die der eigenen Selbstheilung zweckdienlich auszunutzen und seinen Willen nutzbar zu machen, daß das Notwendige getan werden muß, damit die eigenen Fähigkeiten und die abwartenden Umstände es erlauben, sich diesem Wege von der Unvollkommenheit der eigenen Existenz, wird die seelische Willenskraft, was sie immer gewesen ist, in einer Kunst ihrer selbst. Daher das Ter ihres Wirkens: darf man jensei ihre Dichterwort haben: „Sei, was du wirst“ aber sei etwas!

bibelle
die schönste
la Futterkartoffeln
eingetroffen
Walter Sogentret,
am neuen Sandbühlchen
Telephon 1101.

Rüftingen.
Städtliche Badewirtschaft Aldeogefir. 12
Reinigungsbäder für Damen und Herren, auch
mehrfache Bäder ohne Wasllagen: Mittwochs,
Donnerstags und Freitags 9-12 u. 2-6 1/2 Uhr,
Sonntags von 9-12 und 2-6 1/2 Uhr.
Schneebäder, sowie mehrfache Bäder mit
Wasllagen für Herren: Mittwochs u. Donnerstags
9-12 Uhr, Freitags u. Sonntags von 9-11 Uhr
für Damen: Freitags 9-11 Uhr.

Zeuer.
Betrifft Neuwahl des Stadtrats.
Das Ergebnis der Wahl des Stadtrats ist
folgendes: Die Gesamtzahl der abgegebenen
Stimmen beträgt 253 Stimmen. Davon ent-
fallen gültige Stimmen auf den Wahlvorslag
1. Sozialdemokratische Partei und Zeuer
2. Sozialistische Partei 513
3. Sozialistische Partei 314
4. Sozialistische Partei 844
5. Sozialistische Partei 121
6. Sozialistische Partei 303
7. Sozialistische Partei 67
Die Zahl der ungültigen Stimmen beträgt 12.
Gesamtzahl sind:

**aus dem Wahlbezirk 1 (Sozialdemokratische
Partei und Zeuer Bürgerverein Zeuer):**
1. Zeuer, Johann, Bauer, Gießbühlstraße,
2. Zeuer, Friedrich, Arbeiter, Kriegerstraße,
3. Zeuer, Johann, Zimmermann, Rindenschlag,
4. Zeuer, Johann, Oberpostler, Sophien-
straße,
5. Zeuer, Johannes, Metzger, Rindenschlag,
6. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
7. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
8. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
9. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
10. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
11. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
12. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße.

**aus dem Wahlbezirk 2 (Sozialistische
Partei):**
1. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
2. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
3. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
4. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
5. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
6. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
7. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
8. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
9. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
10. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
11. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
12. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße.

**aus dem Wahlbezirk 3 (Wirtschaftliche
Partei):**
1. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
2. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
3. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
4. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
5. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
6. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
7. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
8. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
9. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
10. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
11. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
12. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße.

**aus dem Wahlbezirk 4 (Wirtschaftliche
Partei):**
1. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
2. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
3. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
4. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
5. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
6. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
7. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
8. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
9. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
10. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
11. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
12. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße.

**aus dem Wahlbezirk 5 (Wirtschaftliche
Partei):**
1. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
2. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
3. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
4. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
5. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
6. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
7. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
8. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
9. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
10. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
11. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
12. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße.

**aus dem Wahlbezirk 6 (Wirtschaftliche
Partei):**
1. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
2. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
3. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
4. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
5. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
6. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
7. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
8. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
9. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
10. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
11. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße,
12. Zeuer, Emil, Kaufmann, Wägenstraße.

Die Niederchrift über die Behandlung der
Wahlgeschäfte für die Stadtwahl vom
6. November 1927 ist dem jugendlichen Schrift-
führer, Lehrer der Niederchrift der Wahlvor-
stände mit Anlagen liegen gemäß Art. 19 § 1
auf sieben Tage zur Einsicht und Genehmigung
schwieriger Beschwerden, die jedoch keine auf-
schwebende Wirkung haben, offen.
Ingenieurleistungen des Wahlvorstands
müssen die Wahlkommission nur dann annehmen,
wenn sie auf das Ergebnis der Wahl von Ein-
fluss gewesen sind.
Varel, den 7. November 1927.
Stadtmagistrat Varel. Berllit.

Oldenburg.
S. Kaufmachung.
Die Speichelhunde des Wohnungsamtes
sind in Zukunft jeden Freitag und Freitag
von vormittags 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr fest.
Oldenburg, den 3. November 1927.
Stadtmagistrat. — Wohnungsamt.

**Vereinigter Frauenverein
der Stadt Oldenburg**
Mittwoch, den 8. d. M., nach 4 Uhr, Sitzung
im Saal des Rathauses.
von Frau Irmaard Jäger. Sitten der Verban-
dspflichten Oldenburgs über das Wohlge-
hen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und
die daraus resultierenden Aufgaben. Eintritt
frei. Schlüssel.
Der Vorstand.

Oldenburg
Berufsberatung
für Frauen u. Mädchen
Sprechstunde
jeden Freitag nach-
mittags von 2-7 Uhr
Lauenburgerstr. 16.
Wir suchen für sofort
einige tüchtige
Hand- und
Maschinenformel-
Koch- & Franzosen
Oldenburg.

Kartoffel- u. Heuauktauer
Schumann G. m. b. H., Berlin-Gatow.
Rathhausstr. 9. Telephon: 1160 und 1783.

**Öffentliche Vortrags-Abende
der Arbeiter-Wohlfahrt**
Donnerstag, den 10. November 8 Uhr
abends, im Saal, bei Böding (Friedrichs-
platz), den 11. November 8 Uhr abends
in Eimbeck, bei Böding.
Sonntag, den 12. November, 8 Uhr
abends, in Werdenau in der „Union“,
Wägenstraße.
Vortragsfolge
(allenthalben)
1. Von Müttern und Kindern
Regitationen Maria Schipmann,
Berlin.
2. Mutter und Kind in der Ge-
burtshilfe
Vortragende: Elisabeth Friedrichs, Rüt-
tingen.
Für Anhaber von Vosen, 50 Pf., der
großen Warenliste der Arbeiterwohlfahrt
Eintritt frei, sonst 25 Pf.
Sofort und Eintrittskarten an den Ein-
gängen zu haben.
800
Arbeiterwohlfahrt
Vrsk. Norddeutscher, Einwarden

Schreibergärten
(15 Jahre Vorpost) zu verkaufen. Kaufkraft
bei O. Doland, Grenzstr. 38.
Banter Marktplatz
1 Wagon la Speile-Steckrüben
Senter 250 Mt., bei Verbrauchs billiger.
Verkauft ab Mittwoch, den 8. November, 8 Uhr.
96900
WASER.

Hemelinger Bierhalle
Inh.: A. Frerichs
Rüttingen, Mellinstr. 7
Guter 14gerlicher Mittagstisch
Jeden Sonnabend
Groß. Preisskat!
Prima Preise
Sonntags ab 8 Uhr: Konzert
mit Tanzbelagen

Neues Schauspielhaus
Dir.: Rob. Hellwig
8.15 Heute Dienstag, 8. Nov. Ende 11 Uhr
Nickel und die 98 Gewächsen
Komödie in 3 Akten von Hans J. Rothsch.
Anf. 8.15 Mittwoch, 9. Nov. Ende 11.00
Der blonde Zigeuner
Operette in 3 Akten, Musik v. Martin Knopf
Anf. 8.15 Donnerstag, 10. Nov. Ende 11.00
Ich hab' mein Herz
in Heidelberg verloren
Hilfsmitteloperette in 3 Akten, Musik
von Fredy Raymond.

Preiswertes Konserven-Angebot!
Auf nachstehende Preise gewähren wir
bis einschl. Montag, 14. November 1927:
Bel Abnahme von 10 l-Dosen 5% Rabatt auch sort.
Bel Abnahme von 20 l-Dosen 10% Rabatt auch sort.

2-Pfund-Dosen	2-Pfund-Dosen
Kaiserschoten 2.10	Stg.-Brechbohnen 1.15
Jg. Erbsen, sehr fein 1.90	Stg.-Schnittbohnen 1.15
Jg. Erbsen, fein 1.60	Jg. Brechbohnen I 0.85
Jg. Erbsen, mittelfein 1.15	Jg. Brechbohnen II 0.85
Junge Erbsen 0.90	Jg. Schnittbohnen I 0.85
Gemüse-Erbsen 0.75	Jg. Schnittbohnen II 0.85
Jg. Erbsen, mittelfein, mit Karotten 1.10	Jg. Kohlrabi in Scheiben 0.65
Jg. Erbsen mit Karotten 0.05	Jg. Kohlrabi I in Scheiben 0.50
Leipziger Allerlei, mittelfein 1.35	Erdbeeren, roh eingekocht 1.20
Leipziger Allerlei 1.05	Nachelbeeren 0.65
Junge lt. Karotten 0.40	Kirschen, rot mit Stein 0.50
Junge Karotten 0.70	Pflaumen, halbe Frucht 0.60
Junge Karotten, geschnitten 0.44	Pflaumen mit Stein 0.50
Splint I, dick eingekocht 0.75	Birnen, halbe Frucht 0.75
Sellerie 1.30	Birnen, ganze Frucht 0.65

Hamburger Kollac-Lager
Thams & Garis
W'haven Marktstr. 36 W'haven Telephon 613

**Kauf in eurer
Buchhandlung
Bücher!**
Bilderbücher
Zeitschriften
Schriftwaren
Spiele
Ansichts-Postkarten
Künstler-Postkarten
Geburtslags-
Verlobungs-
Hochzeits-
Silber-Hochzeits- und
Trauer-Karten

Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstraße 23, Telephon 2158

1. Sinfoniekonzert des Oldenburg. Landesorchesters
am Freitag, den 11. November, 20 Uhr, im Rathaus.
Eintrittspreise: 3.-, 2.50, 1.50 Mt., Schüler 0.50 Mt.
Konzert- und Vortragswesen der Judentätigkeit.

Geschäfts-Eröffnung
Donnerstag, den 10. November eröffnet ich Markt-
straße 23 ein
**Atelier für künstlerische
Handarbeiten**
Die verehrten Damen bitte ich höflichst am gefl.
swaplohe Beachtung meiner reichhaltigen Auswahl in
Handarbeiten von einfacher bis zur elegantesten Aus-
führung in allen Preislagen.
Mit sehr vorzüglicher Hochachtung
Frida Gerbohl

Smöne Hertel
am Schiedhof-
Senter 230 Meer.
**Reine Anzeigen
Großer Erfolg!**

STATT KARTEN
Für die uns anlässlich unserer Vermäh-
lung erwiesenen Aufmerksamkeit und auf
diesem Wege unsere herzlichsten Dank.
Karl Zweigle und Frau
Bertha geb. Stern.
Wilhelmshaven, den 7. November 1927.

STATT KARTEN
Für die uns anlässlich unserer Vermäh-
lung erwiesenen Aufmerksamkeit und auf
diesem Wege unsere herzlichsten Dank.
Karl Zweigle und Frau
Bertha geb. Stern.
Wilhelmshaven, den 7. November 1927.

Jade-Volkschor
Nachruf
Am Sonntag verschied nach langer,
schwerer Krankheit, unser lieber Sanges-
bruder (9643)

Hermann Brüning
Der Verein wird sein Andenken stets
in Ehren halten. Der Vorstand.

Die Mitglieder versammeln sich zur
Beerdigung am Donnerstag, 10. Novbr.,
nachmittags 14 Uhr, bei der Leichen-
halle in Altdenburg.

Bürgerhalle, Grenzstr. 38
Jeden Freitag, 20.30 Uhr:
Der große Preis-Skat!
Rüttinger Blindenwerkstatt
Grenzstraße 80.

und kleinste
Bar

Landestheater
Dienstag den 8. Nov.
7. bis 10. Uhr: 2. u.
Karl und Margarete
u. Margarete
Mittwoch, 9. d. Nov.
9. bis 10. Uhr: 1. u.
für Kiste Part II
„Amphitruon“ Scher-
erleben
7. bis 9. Uhr: 2. u.
Anrecht „Amphitruon“
Schererleben
Donnerstag, 10. Nov.
7. bis 10. Uhr: 2. u.
Anrecht „Amphitruon“
Schererleben
Freitag den 11. Nov.
7. bis 9. Uhr: 4.
Anrecht „Amphitruon“
Schererleben
Sonntag, 12. Nov.
7. bis 9. Uhr: 4.
Anrecht „Amphitruon“
Schererleben
Donnerstag, 11. Nov.
11. bis nach 8. Uhr
Schererleben
Oldenburg. Samstags
11. bis 12. Uhr: 4.
Schererleben
Freitag, 10. Nov.
11. bis 12. Uhr: 4.
Schererleben
Sonntag, 12. Nov.
11. bis 12. Uhr: 4.
Schererleben

**Kammerjäger
Scheidemann**
kommt in den nächsten
Tagen nach Rüttingen
und im Abend und ver-
fügt a a d i i unter
schriftlicher Garantie
Koten, Kränze,
Korben, Schwaben
sowie um Bestellungen
über den nach in der
Gedächtnis d. Blattes
ang. nom. n.

Rein Schwein ohne
ALBI
Wort 1 beste Futter-
zubereitung für Acker-
und ur. Mast. Wirt II
bitt d. Zahmet über
taubend.
Zeit 20 Jahren be-
wehrt, auch für Jung-
vieh und Geflügel.
Wirt Wirt,
Lauenburg-Elbe.
Zu haben bei:
E. Kell, Rathstr. 23,
Rüttingen.

Fr edrin-August-Hille
Sonntag den 12. Nov.
Anfang 9. Uhr
Schererleben, ein
Karl Hille.
Billige
Oefen
Kochherde
Kesselföden
Gaskocher
in großer Auswahl
Fr. O. Manhenke
Wilhelmshaven
Gökerstr. 28
Hilfsarbeit überflüssig
reporter: jede 8001

Uhr
zu wirklich letzten
Preisen
Chr. Grün,
Hilmsdorf,
Wilhelmshaven, Str. 10.
Verein e. M. H. W.
Mittwoch den 8. d. M.
17 Uhr
im Vertikalehaus:
Verammlung
St.
9641 Ter Vorstand.

Nachruf!
Sonntag, 8. Nov.
Hart unser lieber
Sondemann
H. Brüning
Sein Andenken
werden wir in
Ehren halten.
Beerdigung am
Donnerstag, dem
10. Novbr., nach 11
Uhr, bei der Leichen-
halle in Altdenburg.
Ch. Hille, Verein
Hille.
Ter Vorstand.
Wo?